

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951

268 (14.11.1951)

NEUESTE NACHRICHTEN

Neue Einladung an Adenauer

Bonn (Dr. R.). Der Bundeskanzler ist gestern zur Teilnahme an der Konferenz der Außenminister der Länder eingeladen worden, die den Pleven-Plan über die Europaarmee beraten.

Da Dr. Adenauer derzeit in Bonn wichtige Verhandlungen führt, wird Staatssekretär Hallstein ihn auf dieser Konferenz vertreten, die am 15. November beginnt. Es handelt sich dabei um die Beratungen der wirtschaftlichen finanziellen und rechtlichen Fragen, die eine Europaarmee aufwirft.

Bergsturz begräbt ein Dorf

Mallard (dpa/AP). Als Folge der Unwetterkatastrophe in Oberitalien begrub am Dienstag in der Nähe von Domodossola ein Bergsturz ein Gebirgsdorf. Fast sämtliche Häuser wurden verschüttet. Bis jetzt sind sieben Personen als tot gemeldet.

Der Po ist an vielen Stellen über seine Ufer getreten und hat erhebliche Schäden angerichtet. Zahlreiche Orte sind überschwemmt. Die meisten Verkehrsverbindungen wurden unterbrochen. Insgesamt sind bisher in Oberitalien 41 Menschen getötet worden.

Auch im österreichischen Alpengebiet sind schwere Unwetterschäden zu verzeichnen. Im Gailtal ist der Notstand aufgerufen worden, da man Dammbüche befürchtet.

Deutschlandfrage auf der Tagesordnung

Wyschinski gegen die UNO-Kommission für die deutschen Wahlen

Paris (dpa/AP). Die Vollversammlung der Vereinten Nationen verhandelte am Dienstag über die Tagesordnung. Sie hat mit 47 gegen 6 Stimmen bei zwei Enthaltungen beschlossen, den Dreimächtevorschlagn zur Prüfung der Bedingungen für die Abhaltung freier Wahlen in Deutschland durch eine UNO-Kommission auf ihre Tagesordnung zu setzen.

Der sowjetische Außenminister Wyschinski protestierte heftig gegen die Aufnahme dieses Vorschlags. Mit der Einrichtung einer solchen UNO-Kommission würden die UNO-Charta und das Potsdamer Abkommen verletzt werden. Es sei eine Beleidigung für das deutsche Volk, ihm Forderungen zu stellen, die sonst nur so rückständigen Ländern wie Marokko und Tunis zugemutet würden. Das Deutschlandproblem müsse vom Rat der Außenminister und nicht von der Vollversammlung erörtert werden.

Panzer fuhr auf Ferngasleitung

Mannheim (-nk). Gestern Abend fuhr ein schwerer amerikanischer Panzerkampfwagen in Mannheim-Blumenau auf eine Hauptleitung der Ruhr-Ferngas-AG auf, wobei die Leitung in Brüche ging und Gas ausströmte, das sofort Feuer fing. Im Nu stand der ganze Panzer in Flammen und nach und nach explodierte die gesamte mitgeführte Munition. Da sich in unmittelbarer Nähe des in einem kleinen Waldgelände gelegenen Brandherdes große Benzinleitungen und Kraftstofftanks der amerikanischen Armee befinden, wurde Großalarm gegeben. Es gelang den eingesetzten Feuerwehren, den Brand zu löschen, nachdem in Darmstadt die Ruhr-Ferngasleitung abgedreht worden war. Von den Besatzungsmitgliedern des Panzers und den Löschmannschaften wurden mehrere Personen verletzt.

Kälteeinbruch in Korea

Tokio (dpa). In Korea kamen am Dienstag die Kampfhandlungen durch einen harten Kälteeinbruch fast völlig zum Erliegen. Von allen Frontabschnitten wird Ruhe gemeldet. Es kam lediglich zu Stoßtruppunternehmungen.

Neue sowjetische Note an Norwegen

Moskau (AP). Die sowjetische Regierung hat an Norwegen eine neue Note gerichtet wegen der Mitgliedschaft Norwegens im Atlantikpakt. Die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Norwegen würden dadurch ernstlich beeinträchtigt und die norwegische Regierung müsse die Verantwortung für alle Folgen übernehmen.

Neues in Kürze

Bonn (AP). Das deutsche Rote Kreuz hat zu einer Weihnachtspaket-Aktion zugunsten der noch festgehaltenen deutschen Kriegsgefangenen aufgerufen. Sämtliche Sparkassen des Bundesgebietes nehmen Spenden unter dem Stichwort „Kriegsgefangenenhilfe der Wohlfahrtsverbände“ entgegen.

Bonn (dpa). Die FDP-Fraktion im Bundestag hat beschlossen, den Koalitionspartnern vorzuschlagen, ein Initiativgesetz für eine Verfassungsänderung einzubringen. Dadurch soll die Zuständigkeit des Bundesbeauftragten für den Lastenausgleich gegenüber den Länderverwaltungen verankert werden.

Bonn (Dr. R.). Bundesfinanzminister Schäffer erklärte vor der Presse, ihm sei nichts von Rücktrittsabsichten bekannt.

Karlsruhe (BNN). Der Buß- und Bettag am Mittwoch, dem 21. November, wird in Nordbaden in den überwiegend evangelischen Gemeinden als Lohnzahlungspflichtiger Feiertag begangen. In Zweifelsfällen entscheidet der Kreisrat, in kreisfreien Städten der Gemeinderat. In Südbaden ist er allgemein gesetzlicher Feiertag.

Wiesbaden (AP). Ein Flugzeug der amerikanischen Luftstreitkräfte mit 32 Passagieren an Bord wurde am Dienstagabend auf der Strecke

Bonn. — Das Kabinett beschloß gestern eine Erhöhung der Altmieten für Wohnungen, die bis zum 31. März 1924 fertiggestellt wurden, um 10 Prozent. Die von dieser Erhöhung betroffenen Sozialleistungsempfänger werden einen Ausgleich erhalten. Da die für diesen Ausgleich notwendigen Mittel erst in den nächsten Haushaltsplan des Bundes eingestellt werden können, der ab 1. April 1952 läuft, tritt diese Erhöhung der Altmieten erst zu diesem Termin in Kraft.

Ein Regierungssprecher wies im Zusammenhang mit diesem Kabinettsbeschlusse auf die schon früher erfolgte Freigabe der Lademieten hin und betonte, daß diese beiden Maßnahmen eine Erleichterung für den Haus- und Grundbesitz bewirken würden.

Das Kabinett beschloß endlich, in dem Nachtragsetat zum Haushalt eine Erhöhung der Zuschüsse an Berlin um 150 Mill. DM einzusetzen. Die Berlinhilfe wird nunmehr in diesem Haushaltsjahr 550 Millionen betragen. Ein Teil der Erhöhung wird durch ein Mehraufkommen von 25 Mill. beim Notopfer Berlin gedeckt, das damit in diesem Jahr insgesamt 625 Mill. erbringen soll.

Außer den Delegierten des sowjetischen Blocks schloß sich auch der israelische Außenminister dem sowjetischen Protest an und erklärte, die Vorschläge der drei Westmächte seien „moralisch und rechtlich ungerechtfertigt“, da in Deutschland der Geist des Nazismus seine Auferstehung erlebe.

Außer der deutschen Frage wurden von der Versammlung 64 Punkte der vom Lenkungs-ausschuß ausgearbeiteten Tagesordnung gebilligt. Die Erörterung sowohl des Abrüstungs-vorschlags der drei Westmächte als des von Wyschinski vorgetragenen Friedensplanes wurde beschlossen. Die Behandlung der Frage, welche Regierung China künftig in der UNO vertreten soll, wurde gegen scharfe kommunistische Einsprüche „auf unbestimmte Zeit“ vertagt. Das Problem kann also frühestens von der nächsten UNO-Vollversammlung wieder angeschnitten werden.

Demonstration in Alexandria

Kairo (dpa/AP). Mehr als 50 000 Ägypter an ihrer Spitze Vertreter der Regierung, der Priesterschaft und der Gewerkschaften, demonstrieren am Dienstag, dem Nationalen Kampftag, in Alexandria. 800 britische Frauen und Kinder haben Port Said verlassen, um nach England zu fahren. Der ägyptische Ministerpräsident erklärte, die westliche Politik in der arabischen Welt werde zu einer Katastrophe führen. Die Zurückziehung der britischen Truppen und die Vereinigung des Sudan mit Ägypten blieben die endgültigen Ziele der ägyptischen Regierung.

Die südafrikanische Union hat sich zum Beitritt zu einem Nahost-Verteidigungskommando bereit erklärt. Sie wird im Falle einer kriegerischen Auseinandersetzung Truppen und Flugzeuge nach dem Nahen Osten entsenden.

US-Militärkonferenz in Paris

Paris (dpa). Im atlantischen Hauptquartier bei Paris trafen sich General Eisenhower, der aus Amerika gekommene Verteidigungsminister Lovett und Außenminister Dean Acheson sowie der ehemalige ECA-Administrator Hofman und der Unterstaatssekretär für europäische Angelegenheiten Perkins. Für Mittwoch ist die Ankunft des amerikanischen Generalstabschef Bradley angekündigt. Bei den Besprechungen geht es um die militärischen und wirtschaftlichen Aspekte der europäischen Verteidigung.

Frankfurt—Bordeaux vermisst, teilen die amerikanischen Luftstreitkräfte mit.

Washington (dpa). Der internationale Währungs-fonds hat der persischen Regierung einen Kredit in Höhe von 8,75 Mill. Dollar gewährt, um die durch den Ausfall der Ölantienmen entstandene Finanzkrise zu beheben.

Washington (AP). Bei dem schweren Zugunglück, das sich am Montag, wie bereits in einem Teil der Auflage berichtet, im Staate Wyoming ereignete, hat 21 Todesopfer gefordert, sechs Personen werden noch vermisst. Acht Reisende sind schwer verletzt, mehr als 100 leicht verletzt worden.

Oslo (AP). Der norwegische Ministerpräsident Gerhardsen (Arbeiterpartei) hat das Parlament ersucht, ihn aus persönlichen Gründen von seinem Amt zu entbinden. Gerhardsen stand seit 1944 an der Spitze der norwegischen Regierung.

Lille (AP). Die kommunistisch geleitete französische Bergarbeitergewerkschaft hat für Mittwoch den Generalstreik im nordfranzösischen Kohlengebiet ausgerufen. Das Ziel des Generalstreiks ist die Abschaffung der neu eingeführten Kostenbeteiligung von 15 Prozent in der Knappschaftsversicherung.

Die Altmieten sollen erhöht werden

Nach einem Beschluß der Bundesregierung ab 1. April 1952 um zehn Prozent

Drahtbericht unseres Bonner Dr. A.R.-Redaktionsmitglieds

Das Kabinett beriet auch die grundsätzlichen Richtlinien für die Bildung eines Bundeswirtschaftsberaters zur Vorbereitung der Besprechungen mit den Gewerkschaften am Mittwochvormittag und befaßte sich mit Berichten über ein Wiederaufleben neo-nationalsozialistischer Strömungen in Westberlin. Ein

Regierungssprecher betonte dazu unter Hinweis auf den Bericht des Berliner Senats über diese Vorgänge, daß ein ganz erheblicher Teil Übertreibungen in den Meldungen über diese Vorgänge stecke. Es handele sich nicht um organisierte Gruppen, sondern um Stammtischgemeinschaften. Doch habe das Kabinett diese Dinge ernsthaft geprüft und seinen Willen bekundet, alles in seinen Kräften stehende zu tun, um ein Wiederaufleben rechtsradikaler Strömungen zu verhindern.

Endlich verkündete das Kabinett die gesetzliche Bestimmung, die Konsumgenossenschaften erlaubt, auch an Nichtmitglieder bis Ende 1953 zu verkaufen.

Freiburg soll Gegenvorschläge machen

Der Kampf um die geplanten drei Düsenjägerflugplätze in Südbaden
Drahtbericht unserer Freiburger Redaktion

Freiburg. Vertreter der bad. Landesregierung waren, wie gestern bekannt wurde, zusammen mit Abgesandten der Stadt Baden-Baden in Bonn bei der Dienststelle Blank vorstellig, um gegen das Projekt des Düsenjägerflugplatzes, der in der Umgebung Baden-Badens gebaut werden soll, zu protestieren. Die Abordnung wurde auch von der Hohen Kommission empfangen.

Der badische Finanzminister Dr. Eckert erklärte vor der Presse, daß in Südbaden drei Düsenjägerflugplätze geplant sind. Sie sollten ursprünglich in Rheinland-Pfalz gebaut werden. Francois-Poncet habe Südbaden vorgeschlagen, da man links des Rheins kein geeignetes Gelände gefunden hatte. Deshalb seien am 7. Nov. die Vorarbeiten bei Baden-Oos und westlich Lahr-Dinglingen begonnen worden. Weder die Bundesregierung noch die badische Landesregierung wurden unterrichtet.

Freiburg hat, als es davon erfuhr, sofort Einspruch erhoben. Die badische Landesregierung wurde jetzt angewiesen, bis zum 25. November geeignete Gegenvorschläge einzureichen. Eine aus Vertretern des Landwirtschafts- und des Finanzministeriums zusammengesetzte Kommission ist zur Zeit unterwegs, um auf Grund der seit Samstag in Freiburg bekannten allerersten Vorschriften für die Anlage solcher Flugplätze geeignetes Gelände auszusuchen.

Der Oberbürgermeister von Baden-Baden, Dr. Schlapfer, rechnet nach einer Mitteilung, die er der badischen Landesregierung machte, damit, daß vom Bau des Flugplatzes Baden-Oos abgesehen wird, wenn die Landesregierung ein anderes Gelände anbietet.

Als vorläufiges Ergebnis der Besprechungen in Bonn wurde die Tatsache bekanntgegeben, daß der Flugplatz keineswegs nördlich von Rastatt angelegt werden soll und daß die Linie Bühl-Ulm—Lichtenau die südlichste Grenze sei.

Gegen VDS-Mitglieder

Bonn (AP). Die CDU/CSU-Bundestagsfraktion erklärt in einer Interpellation, die politischen Äußerungen führender Mitglieder des Verbandes deutscher Soldaten müßten als „offene oder versteckte Angriffe gegen die bestehende Staatsordnung angesehen werden“.

In der Interpellation wird festgestellt, daß Mitglieder des Präsidiums des VDS und ihnen nahestehende Personen in letzter Zeit in zunehmendem Maße mit politischen Äußerungen hervortreten. „Sie haben damit die bisherige Linie soldatischer Zusammenschlüsse, die sich der Pflege der Kameradschaft und der Vertretung sozialer und rechtlicher Belange widmen, offen verlassen.“

„Katastrophe des Rechtsradikalismus“

Bonn (dpa). Der sozialdemokratische Pressedienst bezeichnet das Wahlergebnis in Wolf-

burg als eine „Katastrophe des rechtsradikalen Lagers“. Damit habe diese Stadt den „Fleck“ getilgt, der ihr nach 1945 als der ersten Stadt anhaftete, die eine „ausgesprochene neofaschistische Partei (DRP) mit Mehrheit ins Stadtparlament entsandte“.

Der SPD-Pressedienst zieht aus der Wahl, aus der, wie bereits gemeldet, die SPD als stärkste Fraktion hervorging, die Lehre: „Auf die Dauer trägt die positive Arbeit den Sieg über Radikalismus jeder Art davon.“

Perons Wahlsieg

Buenos Aires (AP/dpa). Präsident Peron hat nicht nur einen persönlichen Wahlsieg errungen, sondern seine Partei hat auch in beiden Häusern des Parlamentes eine große Mehrheit errungen. Im Senat fielen sämtliche 30 Sitze an die Peronisten-Partei, während von den 149 Sitzen des Abgeordnetenhauses die Oppositionspartei nur 14 erringen konnte.

Kanonen statt Kartoffeln

A. N. Daß erstmals in der Geschichte Polens Kartoffeln in dieses ausgesprochene Kartoffelland eingeführt werden müssen, wäre schließlich als Folge eines ausnahmsweise einmal auftretenden Katastrophenzustandes noch zu erklären, selbst wenn man bedenkt, daß Polen sich 1945 die kartoffelreichen osteuropäischen Provinzen einverleibte. Ausgerechnet die Sowjetzone mußte Kartoffeln nach Polen liefern, obwohl in der „Deutschen Demokratischen Republik“ ebenfalls Kartoffelmangel herrscht.

Aber die Tatsache der Kartoffelknappheit an sich ist nicht das Wesentliche. Vielmehr sind Polen und die Ostzone nur weitere Beispiele einer Verknappung der Nahrungsproduktion, wie sie auch in dem so stark landwirtschaftlichen Ungarn, in der früher so gesegneten Tschechien, in Bulgarien, Rumänien und auch in Jugoslawien eingetreten ist — alles kommunistisch regierte Staaten mit angeblich bestem Regierungs- und Wirtschaftssystem. Ein Zufall?

Erntekatastrophen hat es im Osten wiederholt gegeben; aber was sich hier vollzieht, ist etwas ganz anderes. Es ist das Unvermögen dieses Systems, wachsenden Massenmenschenn einen steigenden Ernährungsstand zu verschaffen oder einen hohen Stand zu erhalten. Nicht daß die Völker des Ostens deswegen hungerten; aber unter Gesichtspunkten einer höheren Lebenshaltung gesehen ist der Ernährungsstand im Osten auf einer primitiven Stufe verblieben oder auf eine solche herabgedrückt. Das gilt auch dann, wenn westliche Überfeinerung gebührend kritisch bewertet und einfache, aber kräftige Nahrung höher geschätzt wird. Menschen nehmen ja nicht nur Kalorien zu sich, sondern drücken in ihrer Ernährung einen Kulturzustand aus: Sage mir, was du isst, und ich sage dir, was du bist.

Das Unvermögen dieses Systems, den Ernährungsstand auf eine hohe Kulturstufe zu heben, hat drei hauptsächliche Gründe. Der erste ist, daß hier persönliche Kulturverhältnisse überhaupt nicht geschätzt werden. Der Mensch wird nur bewertet und für wert befunden als ein Teil der Kollektivität. Verfassung, Vereinheitlichung sind unmittelbare Folgen. Die Menschen sollen ernährt und auch satt gemacht werden, gewiß; das soll sich aber möglichst in kollektivistischen Formen vollziehen. Die Gemeinschaftsküche ist das Ideal. Für persönliche Wünsche und Neigungen bleibt da wenig Raum. Das System fragt nicht danach, was der Einzelne möchte; es ist sogar daran interessiert, daß der Einzelne mit Seiner Wünschen möglichst nicht aus der Reihe tanzt. Für die privilegierte Klasse freilich gilt ein anderer Standard.

Das Zweite ist, daß die allgemeine Richtung dieses Systems die persönliche Leistung nicht begünstigt. Landwirtschaft beruht zu einem wesentlichen Teil auf der persönlichen Leistung der Familie. Der Kommunismus hat wohl erkannt, welche Gefahr und welches Hindernis für ihn gerade das Fortbestehen eines tüchtigen Bauerntums ist, wie unvereinbar bäuerlicher Besitz und bäuerliche Betriebsweise mit seinem kollektivistischen Prinzip sind. In Rußland hat er radikal die Folgerungen gezogen und in der neuesten Stufe der „Vergesellschaftung“ in den großen Staatskolchozen den letzten Rest des Bauern vertilgt. In den Satellitenstaaten ist es noch nicht so weit. Hier werden die staatlichen Ziele mit Zwang betrieben, gegen den sich das natürliche Interesse der Bauern auflehnt. Die Folge ist aktiver und passiver Widerstand, jedenfalls der Fortfall jeden Interesses an einer persönlichen Leistungssteigerung, von der der Einzelne ja doch keinen Gewinn hat. Die kollektivistische Landwirtschaft erweist sich jedoch den vielfachen durch die Natur erzeugten Spannungen und erst recht den groben Mängeln des zentralen Bewirtschaftungssystems gegenüber als sehr schwerfällig und daher minder ergebnisreich.

Schließlich wirkt sich auch auf dem Gebiete der Nahrungsgütererzeugung die Grundeinstellung der kommunistischen Wirtschaftspolitik aus, daß die Produktion von Anlage- und Verteidigungsgütern vor derjenigen von Verbrauchsgütern geht. Das ist kein zufälliger oder nur durch die augenblickliche internationale Spannung bedingter Zusammenhang, sondern es liegt im Grundwesen dieses Systems, ein Wohlleben und einen Wohlstand der Masse seiner Menschen zu verhindern. Sie würden sonst besitzbürgerliche Neigungen bekommen und behäbige Bürger statt aktivistische Kämpfer werden. Die Verlagerung der überwiegenden Leistung der Menschen in diesem System auf die Anlagegüter- statt Verbrauchsgüterwirtschaft wirkt sich auch nachteilig auf die landwirtschaftliche Erzeugung aus, der notwendige Mittel entzogen werden oder fehlen. Wenn ohnehin im Osten die Butter schon eine Seltenheit ist, so mußte sich ganz zwangsläufig die verstärkte Rüstung dort als eine Belastung der Grundnahrungswirtschaft auswirken. Und mit drastischer Deutlichkeit wird nun drüber nach der Devise exerziert: Kanonen statt Kartoffeln.

Aber es wäre unglücklich, nur als uninteressierte Zuschauer von Westen her solche Erscheinungen und Zusammenhänge zur Kenntnis nehmen zu wollen. Wir sind nämlich keineswegs dagegen gesichert, daß ähnliche Auswirkungen nicht auch bei uns eintreten könnten — und sie bestehen tatsächlich auch. Schließlich stoßen wir immer auf den Kern der Dinge: daß behördliche Lenkung die persönliche Leistungsentfaltung stranguliert. Dem sich mehrenden Ruf nach „mehr Staat“ wäre energisch der Ruf nach mehr persönlicher Leistung entgegenzusetzen. Dasjenige System wird endgültig überlegen bleiben, in dem die persönliche Leistung am besten für das Allgemeinwohl fruchtbar gemacht werden kann. Wie das zu erreichen ist, stellt sich sozusagen als Preisaufgabe für die Zukunft.



Bundespräsident Heuß empfing am 12. November sechs amerikanische Senatoren und sechs Mitglieder des amerikanischen Repräsentantenhauses, die sich zur Zeit auf Einladung des Präsidenten des Bundestages und der Parlamentarischen Gesellschaft in Deutschland befinden. Unser Bild zeigt ihn im Kreise seiner Gäste.

Zum Tage

Steuerreform doch nicht so schlecht

Es brauchen keine neuen Steuern eingeführt zu werden, wenn die Steuerpflichtigen nur ihre Pflicht täten — das ist bekanntlich eine amtliche Verlautbarung. Sie ist ergänzt worden durch die Behauptung, rund 4 1/2 Milliarden DM Steuern würden hinterzogen. Diese Ziffer geistert in der öffentlichen Polemik und „gefährdet den sozialen Frieden — so überhaupt daran noch etwas zu gefährden ist. Sie gefährdet aber viel unmittelbarer die deutschen Interessen gegenüber dem Ausland, denn sie spielen den Alliierten in der Frage der Besatzungskosten in die Hand: das Geld sei ja da, es werde nur hinterzogen. Der Bund der Steuerzahler hat sich dieser Sage von den hinterzogenen Milliarden angenommen und zunächst festgestellt, daß keine Dienststelle des Bundes und der Länder stichhaltige Unterlagen für diese gefährliche Behauptung besitze. Eine Nachprüfung in Hessen, wo angeblich 1950 rund 95 Mill. DM Steuern hinterzogen worden seien, ließ diese Summe auf 2,3 Mill. DM vorstülzen und 2,3 Mill. DM fahrlässig verkürzte Steuerbeträge zusammenschreiben, bei insgesamt 602 Mill. Landes- und 228 Mill. DM Kommunalsteuern; hinsichtlich der anderen Beträge konnten die Steuerpflichtigen mit Recht eine begründete eigene Auffassung von Bewertungen und Abschreibungen haben. Wenn Betriebsprüfer „Erfolge“ dadurch erzielen, daß sie Abschreibungen erst einem späteren Jahr zurechnen und damit unmittelbar höhere Steuerzahlungen bewirken, so wird dadurch die Steuerzahlung nur zeitlich verlagert. Die Mehrsteuern sind lediglich ein Vorgriff auf spätere Jahre. Es scheint, daß die Steuerreform doch nicht so schlecht sei, wie sie hingestellt worden ist. Das sollte, nachdem auch in Bayern auf Grund von Betriebsprüfungen schon entsprechende Feststellungen gemacht worden sind, nun zur Kenntnis genommen werden. a.n.

Politischer Lehrer

Daß sich zu der ersten Vorlesung des auf den politischen Lehrstuhl der Universität Köln berufenen neuen Professors Heinrich Brüning am Dienstag zahlreiche Politiker, Diplomaten und Journalisten eingefunden hatten, beweist welches Aufsehen das Wiedererscheinen des früheren deutschen Reichskanzlers in Deutschland hervorgerufen hat. Daß Sensationen von dieser Vorlesung über die Zeit von 1924 bis 1934 nicht zu erwarten sind, hat jeder gewußt, der Brüning kennt. Es war einer der charakteristischen Züge dieses Mannes, dem in den entscheidungsschweren Jahren von 1930 bis 1932 die Geschicke Deutschlands anvertraut waren, daß er abhold war jeder Effekthascherei. Brüning, von dem der damalige französische Botschafter in Berlin, Francois-Poncet, sagte, daß man ihn „mit seinen feinen Zügen für einen katholischen Prälaten oder anglikanischen Bischof hätte halten können“, war die Sachlichkeit in Person, war kühl, nüchtern und nie darauf aus, die Menschen zu blenden und einzufangen. Er wollte durch Leistungen überzeugen, nicht überreden. Daß es ihm als Reichskanzler nicht gelang das deutsche Volk zu gewinnen, daß er an seiner Aufgabe scheiterte, obwohl er ungeahnte Kräfte entwickelte, die ihren Untergrund in seiner tiefen Religiosität hatten, verursachten die Zeitumstände und noch mehr seine Gegner. Ihren hinterhältigen Methoden, ihrer abgründigen Unmoral war dieser feine, grandeurliche Mann nicht gewachsen, besonders weil ihm auch noch Hindenburg in der schönsten Weise fallen ließ. Aber auch nach 1933 blieb Brüning objektiv und gerecht. Er hat nie den Deutschen nachgetragen, daß er durch ihre Wankelmütigkeit „100 Meter vor dem Ziel“ gestürzt werden konnte. Um so erfreulicher ist es, daß jetzt dieser Mann zurückgekehrt ist, um den jungen Deutschen ganz objektiv und sachlich zu schildern, wie es war, bevor Hitler kam, und wieso das Deutschland der Weimarer Republik in den Abgrund gestürzt ist. Das Amt des politischen Lehrers ist heute nicht weniger verantwortungsvoll, aber zweifellos schöner als einst die Stellung an der Spitze der deutschen Regierung. o. h.

„Sehr ernsthaft mit dem Problem befaßt“

Die Bundesregierung habe sich, so hieß es gestern in Bonn, „sehr ernsthaft mit dem Problem befaßt“, das durch Meldungen aus Westberlin über das Wiederaufleben der NSDAP entstanden sei. Das Vorhandensein von 30 illegalen Nazi-Organisationen mit 200 000 Anhängern und 15 000 Funktionären in Berlin war berichtet worden. Dadurch wurde das In- und Ausland außerordentlich beunruhigt. Wie nun der Berliner Senat mitteilte, ist das übertrie-

ben. Der Neo-Faschismus in Berlin habe nur Stammisch-Format. Es ist aber trotzdem gut, daß sich die Bundesregierung „ernsthaft“ mit dem Problem befaßt. Es wäre sogar noch besser, wenn sie endlich einmal den Schritt zum Bundesverfassungsgericht täte, den sie schon so oft angekündigt hat. Die Rücksicht auf die Deutsche Partei, die bekanntlich ein Koalitionspartner ist, darf nicht dazu führen, daß man die Autorität des neuen Staates vor die Hunde gehen läßt. Es ist doch auch lächerlich und für das Ansehen der Landesregierung in Niedersachsen abträglich, daß am vergangenen Montag zu einer nichtöffentlichen SRP-Kundgebung sich jeder bei der „Saalkontrolle“ einen provisorischen Mitgliedsausweis ausstellen lassen konnte und daß Remer wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung in polizeiliche Verwahrung genommen und nach Beendigung der Versammlung wieder freigelassen wurde. Die Regierung, sowohl die Landesregierung in Niedersachsen, die aus einer Koalition von SPD, Zentrum und BHE besteht, als auch die des Bundes müssen handeln. Bereits haben die Arbeiter in Peine, wo es wieder zu einer Schändung, diesmal des Gedenksteins der Opfer des Hitlerregimes kam, gegen die Umtriebe rechtsradikaler Elemente gestreikt. In Hannover hatten die Straßenbahnen den Verkehr stillgelegt. Und wenn die verantwortlichen Stellen in Hannover und in Bonn weiter der bürokratischen „ernsthaften“ Ruhe pflegen, kann dürfen sich nicht wundern, wenn die über das Treiben verantwortungsloser Demagogen empörten Menschen zur Selbsthilfe greifen. f. l.

Ansprüche von Besatzungsgeschädigten

Der Abgeordnete Alex Möller (SPD) hat im württemberg-badischen Landtag einen Antrag eingebracht, wonach in der amerikanischen Besatzungszone die gleichen Bestimmungen getroffen werden sollen, wie sie in der britischen und der französischen Besatzungszone in Ausführung des Art. 10 des Gesetzes der Alliierten Hohen Kommission Nr. 47 erlassen wurden.

Im amerikanischen Besatzungsgebiet können zur Zeit Ansprüche von Besatzungsgeschädigten, die im Gesetz Nr. 47 AHK geregelt sind, nicht durchgesetzt werden. Die im britischen und französischen Besatzungsgebiet eingerichteten Entschädigungsgerichte kennt die amerikanische Zone nicht. Die Besatzungskostenämter zahlen lediglich auf Grund der bisherigen Bestimmungen Nutzungsent-schädigungen. Dieser für die deutsche Bevölkerung nachteilige Zustand müsse beseitigt werden.

Alex Möller über badische Interessen

Schwetzingen Festspiele — Koehler-Helfrich vorgeschlagen — Verkehrsprobleme

Karlsruhe (BNN). Generaldirektor Alex Möller, Landtagsabgeordneter für Karlsruhe-Land, äußerte sich am vergangenen Montag vor der Presse über Fragen, die badische Interessen betreffen. Alex Möller, der Vorsitzender des Verwaltungsrates des Süddeutschen Rundfunks ist, gab bekannt, daß Koehler-Helfrich, zur Zeit Intendant in Wiesbaden, als Leiter des Rundfunks für Nordbaden vorgeschlagen wurde. Er habe bereits zugestimmt und werde die Gesamtleitung der Studios Heidelberg und Karlsruhe bekommen. Die Entscheidung liegt noch bei dem Intendanten des Stuttgarter Rundfunks. Der Verwaltungsrat hat ferner, wie Generaldirektor Möller bekanntgab, 100 000 Mark bewilligt für die Durchführung von Festspielen in Schwetzingen. Damit würden das Rokoko-Theater des weithin berühmten Schlosses und der Park des Kurfürsten Karl Theodor aus seinem Dornröschenschlaf erweckt werden.

Morgen unternimmt der Finanz- und Wirtschaftsausschuß des württemberg-badischen Landtages eine Besichtigungsfahrt auf der Strecke Mühlacker — Pforzheim — Karlsruhe — Bretten. Diese erfolgt auf Vorschlag der Deutschen Bundesbahn, und es ist zu hoffen, daß sich dabei die Vertreter der Stuttgarter Landtags-Gedanken über die Elektrifizierung dieser Strecke bzw. über den Einsatz von Schienen-omnibussen machen.

Für den Ausbau des Eisenbahnausbesserungswerkes Karlsruhe hat das Landesarbeitsamt Württemberg-Baden der Deutschen Bundesbahn einen Betrag von 170 000 DM zur Verfügung gestellt. Da gleichzeitig 230 000 DM für Wiederherstellungsarbeiten an den Bahnhöfen Mannheim-Hbf. gegeben werden, soll versucht werden, auch für den Hauptbahnhof Karlsruhe Beträge zu erhalten, da hier, wie bekannt, die Verhältnisse ähnlich schlimm sind.

Brüning empfiehlt Rückkehr zur alten Diplomatie

Der ehemalige Reichskanzler hielt unter Beifall seine erste überfüllte Vorlesung

Köln (dpa). Der ehemalige Reichskanzler Dr. Heinrich Brüning empfahl gestern in seiner ersten Vorlesung nach seiner Berufung auf den politischen Lehrstuhl der Universität Köln die Rückkehr zur „guten alten diplomatischen Tradition“.

Dr. Brüning liest über „Hauptprobleme der Großen Politik zwischen 1924 und 1934“.

Dr. Brüning sagte, die alte diplomatische Tradition beruhe auf Erfahrungen, absoluter Schwere und Schaffung gegenseitigen Vertrauens. Nur mit dieser Methode könne man auch in schwierigen Zeiten und trotz Verhetzung in der Vergangenheit allmählich zu einer dauernden Freundschaft zwischen den Völkern kommen. In der Außenpolitik sei dies zwar ein langsamer, aber der sicherste Weg. „Wenn man eine dauernde Freundschaft entwickeln will, die später vertraglich fixiert werden soll, muß man bescheiden anfangen.“ Besonders bei wirtschaftlichen Fragen müsse man gewissermaßen zu einer Art Gewohnheitsrecht und dann zu einem festgelegten Vertrag kommen. Dr. Brüning betonte, daß es für Deutschland jetzt sehr

schwer sei, das Vertrauen zurückzugewinnen, das es vor Hitler besessen habe.

Der größte Hörsaal der Universität war überfüllt. Als Dr. Brüning den Raum betrat, wurde er von den über 3000 versammelten Studenten mit anhaltendem akademischem Beifall begrüßt.

Brüning sagte, daß ein umfassendes sachliches Wissen allein nicht genügt, um eine erfolgreiche Politik zu machen. Als die erforderlichen praktischen Erfahrungen nannte er die Fähigkeit zur Voraussicht möglicher Entwicklungen, Anpassungsfähigkeit bei Verhandlungen, Reaktionsfähigkeit bei unvorhergesehenen Ereignissen, schnelles Erkennen plötzlich auftretender neuer Tendenzen und die Gabe, Vertrauen zu schaffen. „Nichts macht sich weniger bezahlt als die bewußte Täuschung des Verhandlungspartners.“ Das deutsche Volk habe eine besondere Gabe zu Abstraktionen und Utopien. In der Politik sei diese Gabe jedoch verführerisch. Es liege in der Natur des Menschen, nach großen Kriegen bindende Satzungen aufzustellen, um die Wiederholung solcher Katastrophen zu vermeiden. Er hoffe, daß sich

die nach dem zweiten Weltkrieg geschaffenen internationalen Bindungen bewähren.

Brüning betonte, er habe nicht die Absicht, in seinen Vorlesungen die gegenwärtigen politischen Probleme „aus irgendeinem Grunde“ zu erörtern. Das könne nur zu Mißverständnissen führen. Er forderte die deutsche Jugend zu „sorgfältiger und reifer Beurteilung“ politischer Vorgänge auf. Die deutsche akademische Jugend erwerbe sich nach seinen Beobachtungen eine Gabe der Konzentration, „die mich mit großer Hoffnung für das deutsche Vaterland erfüllt“.

Endgültige Totoquoten im West-Südblock

Köln (dpa). Zwölferte: 1. Rang: 39 Gewinner je 16 889 DM; 2. Rang: 1018 Gewinner je 646,50 DM; 3. Rang: 12 288 Gewinner je 53,40 DM. Zehnerwette: 1. Rang: 103 Gewinner je 3017,50 DM; 2. Rang: 2162 Gewinner je 143,60 DM; 3. Rang: 20 943 Gewinner je 14,60 DM.

Internationale Kurzwette (Bayern): 1. Rang: 1 Gewinner 23 217 DM; 2. Rang: 83 Gewinner je 280 DM.

Fremdenverkehr des Schwarzwaldes bedroht

Die Folgen der weiteren Bahnelektrifizierung der württembergischen Hauptbahn

Bereits bis Mühlacker, unmittelbar vor Badens Eingangstor, ist nunmehr die Elektrifizierung der süddeutschen Orientlinie westwärts gediehen, dies dank einer überaus weitsichtigen, zielbewußten Stuttgarter Verkehrspolitik. Allerdings hat hierdurch zunächst nur der Regionalverkehr, nicht aber der große Schnelzug-Durchgangsverkehr von und nach Stuttgart gewonnen. Denn in Mühlacker fahren alle bedeutenden Schnellzüge, 24 an der Zahl, ohne Halt durch und für die übrigen D-Züge, die zu Anschlußzwecken Pforzheims in Mühlacker ausnahmsweise kurz stoppen, lohnt sich ein schon bisher überflüssiger, kostspieliger und umständlicher Wechsel der elektrischen zur Dampflokomotive und umgekehrt keinesfalls; sonst ginge auch der durch den flüssigeren elektrischen Zugbetrieb erzielbare Zeitgewinn nutzlos verloren.

Das Bild ändert sich jedoch von Grund aus, je nachdem die weitere Betriebsumstellung, sei

es in Richtung Bruchsal oder aber Pforzheim-Karlsruhe ihren Fortgang nimmt. Bei der Eröffnungsfahrt in Mühlacker glaubte man die Strecke nach Karlsruhe als zweitrangige Seitenlinie der bedeutenden Ost-West-Route München-Stuttgart-Rehental abtun und die Fortführung des elektrischen Fahrtrahts gen Bruchsal als selbstverständlich hinstellen zu können.

Einer derartigen, die Tatsachen verkennenden Ansicht kann aber nicht nachdrücklich genug entgegengetreten werden.

Schon von alters her, da der Orient-Express sich als erster internationaler Luxuszug der Welt präsentierte (1883), wandte sich der süddeutsche Ost-West-Durchgangsverkehr nicht etwa Bruchsal rheinabwärts, sondern Karlsruhe rheinaufwärts zu. Mag sein, der gegenwärtige Schnellzugdienst München-Pforzheim-Karlsruhe bedeutet nicht viel mehr als einen schwachen Abglanz des ehemals so starken Reiserstroms Wien und Triest-München-Paris. Sobald jedoch die mit dem Europage-danken kaum zu vereinbarenden, Einreisehemmnisse in Salzburg und Kehl beseitigt oder zum mindesten gemildert sind, wird und muß eine Wiederbelebung dieses Durchgangsverkehrs über Karlsruhe erwartet werden.

Schon liegen alle Anzeichen dafür vor, daß die Pariser Züge und Kurswagen, die als restliche Erinnerung an Frankreichs slawische Bündnisse zur Zeit noch sinnwidrig Karlsruhe berührend Prag und Warschau zugeleitet werden, künftig wieder ihren normalen Weg nach München finden (D 311/314). War doch auch der Nord-Süd-Verkehr der badischen Rhein-tallinie bis vor kurzem geradezu kläglich bedient, um dann im letzten Jahr mit Rheingold, Holland-Italien-Express, zahlreichen D-Zügen Dänemark-Schweiz, mit großartigen Schnelltriebwagen usw. einen wirklich gewaltigen Aufschwung zu nehmen. Es ist nicht einzusehen, weshalb ein Gleiches für den Ost-West-Verkehr, der über Karlsruhe geht, und deshalb am ehesten einen modernen elektrischen Betrieb verdient, nicht auch möglich sein sollte. Heute sind zwar weitaus die meisten Wien-Pariser Schnellzüge auf der, wenn auch längeren, so doch elektrisch betriebenen Arlberg-Schweiz-Linie über Salzburg-Innsbruck-Zürich-Basel anzutreffen.

Jener devisenbringende, lukrative Reiseverkehr könnte jedoch wenigstens teilweise der Bundesbahn zurückgewonnen und jenem scharfen Auslandswettbewerb wirkungsvoll begegnet werden, wenn Karlsruhe zum Ziel der weiteren Bahnelektrifizierung gewählt würde. Denn mit Karlsruhe wäre für den ab Salzburg ganz Süddeutschland durchquerenden elektrischen Schnellzugdienst in kurzer Zeit ein geradezu idealer End- und Stützpunkt gewonnen, wozu sich der typische Durchgangsbahnhof Mühlacker nicht eignet. Zuwartzen, bis Masten und Fahrdrath in den erst nach Jahren vollendeten neuen Bahnanlagen Heidelbergs für die stets bis dahin ohne Maschinenwechsel durchlaufenden württembergischen Schnellzüge angebracht

werden können, wäre demgegenüber kaum zu verantworten. Sonst läßt sich auch die anläßlich der internationalen Tagung der Reisebüros in Goslar von Ministerialdirektor der Bundesbahn-Hauptverwaltung, Dr. Pischel, gegebene Zusage, die Bahnelektrifizierung solle nunmehr nachhaltig vorangetrieben werden, nicht verwirklichen.

Auslandskonkurrenz droht

Angesichts dessen, daß die Bundesbahn erst rund fünf Prozent ihres Netzes, die französischen Bahnen hingegen schon zehn Prozent auf elektrischen Betrieb umgestellt haben, von den 90 Prozent in der benachbarten Schweiz ganz zu schweigen, wäre eine Hinauszögerung dieses wichtigen Problems auch äußerst verhängnisvoll. Jedenfalls ist die Strecke Stuttgart-Heidelberg im Gegensatz zu der nach Karlsruhe nicht von der Auslandskonkurrenz bedroht.

Überdies rechtfertigt die teilweise sehr starke Steigung im Pfälz bis vor Pforzheim den Betrieb mit rasch kletternden elektrischen Lokomotiven mindestens eben so gut wie die Maulbronner Steige, die zugunsten der jetzt bevorzugten Linie ins Feld geführt wird. Sollte jedoch trotz alledem Karlsruhe vom elektrischen Zugbetrieb ausgeschaltet bleiben und dieser einseitig bis Heidelberg und Mannheim ausgedehnt werden, so bedeutete dies zugleich einen schweren Schlag gegen den Fremdenverkehr des badischen Schwarzwaldes und Bodenseegebietes. Denn dank des flüssigen elektrischen Betriebs auf der württembergischen Hauptbahn laufen die schnellsten, häufigsten und bequemsten Kurswagen zwischen Bodensee und den Rheinlanden heute schon durchweg über Stuttgart-Bruchsal. Außerdem sind die besten Anschluß-Eiltriebwagen für die Rheinland- und Frankfurter D-Züge der württembergischen Südbahn vorbehalten. Trotz aller Anstrengungen kann unsere dampftriebene Schwarzwaldbahn damit kaum noch Schritt halten. Mit einem bereits in Mannheim und Heidelberg einsetzenden, weitaus schnelleren, angenehmeren und sauberen, zudem dann auch verdichteten elektrischen Zugverkehr wird sich zweifellos der große Fremdenstrom erst recht vornehmlich in Richtung Stuttgart-Friedrichshafen-Lindau und München-Oberbayern statt Karlsruhe-Schwarzwald-Konstanz und Freiburg-Basel bewegen. Damit noch nicht genug, würden im Falle einer Ausboosterung von Karlsruhe auch die von Heidelberg nach Bruchsal elektrisch herangeführten Personenzüge aller Voraussicht nach aus „betriebstechnischen Gründen“, nämlich zur Vermeidung des sonst nötigen Maschinenwechsels, mit Vorliebe nach Stuttgart statt nach Karlsruhe weitergeleitet werden, und die badische Hauptbahn begönne dann praktisch nicht mehr in Mannheim oder Heidelberg, sondern an der unvermeidlichen Umsiedelstation Bruchsal.

Der Finanz- und Wirtschaftsausschuß des württemberg-badischen Landtags, der, wie an anderer Stelle gemeldet, morgen die Strecke Pforzheim-Karlsruhe befaßt, wird sich mit dieser Frage zu befassen haben.

—Dr. Geyer.



Quippo
KRIMINALROMAN
VON
ANNS ULRICH v. BISSING

Copyright: H. H. Nöike-Verlag, Hamburg - durch Gayda-Press, Günzburg/Bayern

21. Fortsetzung

Weit häufiger verliefen diese nächtlichen Begebenheiten aber geräuschlos. Und statt des auffallenden Überfallkommandos führten zwei Kriminalbeamte den gesuchten Übeltäter mit Handschellen versehen zu einer unheimlichen aber nichtsdestoweniger sehr schnellen Limousine und die Fahrt endete genau dort, wo der Betroffene um nichts auf der Welt hingewollt hatte. Diese Fahrten waren berüchtigt. Zumeist konnten dann die beiden Kriminalbeamten, die sich in Begleitung von Kriminalkommissar Burckhardt befanden, recht humorvolle Geschichten erzählen. Burckhardt spannte, während die Limousine durch die nächtlich still liegenden Straßen rollte, sein Garn mit seinem Opfer. Und oftmals hatte am Ende dieser Fahrt der zwischen den beiden Kriminalbeamten sitzende Unheld, überumpelt von der verbindlichen Art mit der er durch den gefürchteten Kriminalkommissar behandelt wurde, mehr ausgeplaudert als man in den kühnsten Träumen zu hoffen gewagt hatte. Nicht selten ging eine solche Fahrt rund um die Stadt ohne Rücksicht auf Zeit und Stunde, bis endlich Burckhardt die Trennscheibe zur Seite schob und dem Chauffeur Anweisung gab, auf dem schnellsten Wege zum Polizeipräsidium zu fahren, denn nun sei aus dem

Held des Tages wirklich nichts mehr herauszuholen.

Burckhardt stammte aus einer guten Familie. Wie gesagt, war sein Vater Richter in Wien gewesen. Trotz des Reichtums, den seine Mutter in die Familie gebracht hatte, war Burckhardt nicht zu bewegen gewesen, in dem nüchternen Getriebe der Leitung einer Fabrik zu ersticken. Und so blieb die Führung der Fabrik der Obhut eines Onkels anvertraut, der Burckhardt als einen ausgesprochenen Schandfleck auf dem Sippschild der Familie ansah. Aber die Tricks, mit denen man versucht hatte, den ungeratenen Nachkommen auf das Geleise der überlieferten alten und soliden Kaufmannsfamilie zurückzuführen, erwiesen sich als kümmerliche Nieten. Burckhardt wußte, daß diese Versuche nun nach seiner Rückkehr verstärkt wieder aufgenommen werden würden. Jeden Monat würde eine schriftliche Einladung zum Tee auf seinem Schreibtisch liegen und zwei Stunden würde die alte Dame, seine Tante, dann auf ihren Neffen einreden mit der Wucht eines Wasserfalls, sich endlich auf seine Pflichten zu besinnen und nur der Kuß, den er ihr bei seinem Abschied geben würde, würde sie über die Zwecklosigkeit ihrer Bemühungen hinwegtrösten.

Tatsache war, daß der Name Burckhardt in Polizeikreisen international bekannt war. Wenn sich ein Fall in dem ungeründlichen Gestrüpp widerspruchsvoller Vorfälle zu verwirren drohte, war sein Name die letzte Rettung. Burckhardt war achtunddreißig Jahre, aber wenn sein Alter schon einmal zur Sprache kam, dann hieß es, er hätte gerade seinen dreißigjährigen Geburtstag gefeiert. Mit dreißig Jahren, just an dem Tage, an dem er das Licht der Welt erblickt hatte, war es ihm gelungen, seinen ersten sensationellen Fall zur Aufklärung zu bringen, und dieses Datum hatte sich innerhalb des Präsidiums so unverrückbar eingepreßt, daß es ihm wie ein Omen anhaftete. Vielleicht aber lag dies auch an seinem frischen Gesicht und den hellen blonden Haaren, von denen eine widerspenstige Strähne die Neigung besaß, in die Stirn zu fallen, und von dem Mißgünstige behaupteten, sie verdankten ihre Farbe der Behandlung mit Wasserstoff. Dies allerdings war Nonsense. Das Geheimnis lag darin, daß sich niemand entsinnen konnte, Kriminalkommissar Burckhardt jemals mit einem Hut auf dem Kopf gesehen zu haben. Wind und Wetter, Sonne und Regen ausgesetzt, besaß sein Gesicht die Frische eines Mannes, der sich die Luft gern um die Nase wehen ließ.

Burckhardt's Erscheinung mit dem von Zeit und Alter gebleichten Trenchcoat und dem malerisch um den Hals geworfenen bunten Schal war seinerzeit stadtbekannt gewesen. In gewissen Gegenden der Metropole war sie noch heute gefürchtet. Dies aber waren Straßen, in denen sich zivilisierte Menschen zumindest bei Nacht nicht einfanden. Burckhardt war dort zu Hause. Genau so aber auf dem eleganten breiten Damm des Westens. Unverheiratet war er der Schwarm aller jungen Mädchen und seinerzeit die Hoffnung von einem runden Dutzend Mütter ungeratener Töchter. Im Grunde genommen war er aber ein völlig aus-

dem Rahmen fallender Typ des Beamten. Längere dienstliche Aufenthalte in den Hauptstädten Europas verliehen ihm eine internationale Note, und bei Vernehmungen von Ausländern wurden Dolmetscher zu überflüssigen Statisten. Auf irgendeine der zivilisierten Sprachen konnte man sich immer mit ihm einigen, und dies war eine seiner größten Stärken.

Als Burckhardt an diesem Vormittag in einem nüchternen Arbeitszimmer des Präsidiums seinem ehemaligen Vorgesetzten, dem alten und im Dienst ergrauten Kriminalrat Brandt, gegenüber saß, ergriffen ihn wehmütige Erinnerungen. So war es kein Wunder, daß sich das Gespräch zuerst um viele Episoden aus vergangenen Tagen drehte. Erst nach einer Stunde überfiel Kriminalrat Brandt Burckhardt mit der Erklärung, man habe für ihn eine ganz spezielle Sache im Auge.

Ahnungslos, welche Überraschung er Burckhardt damit bereitete, erzählte der Kriminalrat den Fall Rüdiger, mit dem sich inzwischen bereits das Schwurgericht beschäftigte. Er selbst stände mit der Staatsanwaltschaft in Verbindung und müste zu seinem Kummer gestehen, daß ihm nicht ganz wohl bei der Sache wäre. Inzwischen habe ihn auch der Polizeipräsident am frühen Morgen bereits zu einer internen Besprechung gebeten, und die Dinge, die dort erörtert werden würden, enthielten keinerlei Schmeicheleien für den Polizeipräsidenten. Insbesondere das Auftauchen des bekannten Rechtsanwalts Dr. Eschstrub, der überraschenderweise in dem Prozeß die Verteidigung des Angeklagten Quippo übernommen habe, sei ein alarmierendes Signal geworden. Die Zeitungen schätzten den Fall nach allen Seiten hin aus, und es mache sich in den Artikeln ein unangenehmer Akzent bemerkbar. Gewisse Blätter machten aus Sensationshunger aus dem Prozeß Quippo eine dramatische

Gerichtsaffäre und dies sei keineswegs ein erfreulicher Belegzustand der Verhandlungen. Burckhardt hörte der etwas von Resignation getragenen Erzählung des Kriminalrats Brandt zu. Mit ergebener Anathie saß er auf dem harten Stuhl vor dem Schreibtisch des alten Beamten und kaute mechanisch auf einer Haselnuß. Von Zeit zu Zeit schob er einen neuen Nuckern, den er aus ungeründlichen Tiefen seines Mantels hervorfischte, zwischen die Lippen.

„Mein sehr verehrter und in Ehren ergrauter Kriminalrat“, meinte er plötzlich ohne jeden Respekt, aber mit seltener Wärme in den Ton seiner Stimme, als kondoliere er in mitteilvollen Worten zum Tode dessen Urgroßmutter. „das ist ein sehr, sehr schöner Fall. Aber wie Sie wissen, läge ich lieber in anderen Revieren. Und dann noch die Charlottenstraße, wo meine Tante wohnt. Sie müssen zugeben, das ist eine Sache, die mich mit der sogenannten guten Gesellschaft in Verbindung bringt, und es dürfte Ihnen bekannt sein daß meine Familie, Gott segne sie...“ Er machte eine hilflose Gebärde und fügte trocken hinzu: „Vor einigen Jahren war sie schon einmal Gegenstand einer Glosse in den Zeitungen. Und ich wage nicht daran zu denken, was geschehen wird, wenn ich unter den gültigen Augen meiner Tante...“

„Zum Teufel mit Ihrer Familie“, brummte Kriminalrat Brandt ungeschlagen, „der Mörder wird ja wohl nicht gerade ihr Onkel sein!“

„Leider haben wir in unserer Familie keinen zweiten ungeratenen Neffen außer mir.“ Burckhardt lachte leise. „... ich möchte das Gesicht meiner Tante sehen, wenn sie einen Artisten in ihrer Sippschaft wüßte.“

(Fortsetzung folgt)

Mary Wigman wurde 65

Im Anfang war der Tanz. Nicht die Musik, nicht die Dichtkunst, nicht die Malerei, sondern der Tanz. Das erste Menschentum...

Und doch standen die Anfänge Mary Wigmans zunächst unter dem mitleidigen Gelächter der Mitschülerinnen der Jacques-Dalcroze-Schule in Hellerau...

Er hob an in der Schweiz, in Hamburg und Berlin, und bereits zehn Jahre später war schlechthin alles, was sich mit dem Begriff des modernen Ausdruckstanzes deckte...

Was aber vielleicht noch entscheidender die Tanzkunst der letzten drei Jahrzehnte beeinflusste und was Mary Wigman über den Platz eines einsam strahlenden Sterns hinaushebt...

Zehnjährige besichtige Ausstellung Kopenhagen (AP). So peinlich es ihr war — die Jury einer führenden Gemäldegalerie...

Potsdam hat sein Gesicht verloren

Das Stadtschloß wird dem Erdboden gleich gemacht

Der jetzt nach langem Hin und Her vom sowjetischen Stadtkommandanten gebilligte Plan der Regierung des Landes Brandenburg...

Die Fahrt auf der eingeleigten S-Bahn bringt einen von Westberlin in eine andere Welt. Hinter Wannsee beginnt die sowjetische Zone...



Lange Brücke in Potsdam

hergestellten Langen Brücke ist das Kaiser-Wilhelm-Denkmal verschwunden; nach der berühmten historischen Bittschriftenliste...

Vom Stadtschloß, das bei Kriegsende ausbrannte, stehen nur noch die Außenmauern. Auf einer großen Tafel daneben ist zu lesen...

Am Alten Markt liegt das berühmte Palais Barberini in Trümmern; am Rathaus, von dem im wesentlichen nur noch die Fassade steht...



Zeichnung W. Kornhas

von Stalin und Wilhelm Pieck bis zu Mao Tse Tung „geschmückt“. Ein Stück weiter steht zu lesen „Fluch den Kriegszetern!“

Südwestdeutsche Umschau

Weinheim (ka). Der an den Folgen eines Unglücksfalles verstorbene 72-jährige Justizinspektor Kreimes hatte 5 Jahrzehnte im deutschen Staatsdienst...

Hockenheim. Die bekannten Landwirtschaftsschulen Hockenheim und Ladenburg eröffneten den Wintersonnenbetrieb...

Heidelberg (ht). Oberbürgermeister Dr. Swart führte den traditionellen Heidelberger Martinszug an, an dem am Wochenende Zehntausende...

Heppenheim (Bergstraße). Mit einem Festakt wurde am Sonntag das 400jährige Bestehen des alten Heppheimer Rathauses begangen...

Tauberbischofsheim (swk). Der Gutspächter von Gräffinger Hof bei Schweigen schoß in diesen Tagen ein Albino-Reh...

Karlsruhe (swk). Im Gebiet des Oberrheins und über den Hängen des Schwarzwaldes werden in zunehmendem Maße Schneegänge beobachtet...

Offenburg (f). Die Stadt Offenburg plant größere Kanal- und Straßenbauten und hat hierfür vorläufig eine Summe von 180 000 DM zur Verfügung...

Brach (swk). Um die schlechten Empfangsverhältnisse des Mittelwellenprogramms im badisch-schweizerischen Grenzgebiet auszugleichen...

Säckingen (swk). In Murg am Hochrhein wurde beim Verlegen einer Lehmgrube die Grundmoräne des Mittelalters angeschnitten...

Oberlinningen (hpd). Ein 14jähriger Hilfsarbeiter wollte einem Kollegen zeigen, daß man den Lastenaufzug der Fabrik auch bei geöffneten Schieberen...

100-Millionen-Zellstoffobjekt für Nordbaden

Der württemberg-badische Staat will zunächst 20 Millionen DM Garantie für eine Sulfatzellstofffabrik in Mannheim geben

Die außerordentlich starke Nachfrage nach Zellstoff hat Pläne einer Erweiterung der deutschen Sulfatzellstoffherzeugung aktuell werden lassen.

An dem Projekt wird aus Fachkreisen Kritik laut. Es wird damit begründet, daß fast alle Sulfatzellstofffabriken im Osten verloren gegangen...

gar nicht denkbar, es müsse denn der Einfuhrzoll ganz beträchtlich zu Lasten der Verbraucher erhöht werden.

Wenn auf die Verwendung von Holzabfällen, die für Sulfatzellstoff unbrauchbar seien, hingewiesen wird, so wird demgegenüber erklärt...

Von einer Stellungnahme der Organisationen der Zellstoff- und Papierindustrie und der papierverarbeitenden Industrie zu dem Projekt ist nichts bekannt.

Wie wir weiter erfahren, soll der Sitz der Zellstofffabrik zurückverlegt werden.

Verkehrshinshrankung in der Sowjetzone Wegen Kohlenmangel soll der Reiseverkehr in der Sowjetzone um 30% eingeschränkt werden.

heit und die Glieder der Brücke entsprechend Brücke der Einheit. Wo einst das Tabak-Häuschen Friedrich Wilhelms I stand, erhebt sich heute das sowjetische Ehrenmal...

In ganz Deutschland hat wohl keine Stadt durch den letzten Krieg so grauhaft ihr Gesicht verloren, wie Potsdam. Mit der Beseitigung der Ruine des Stadtschlusses...

Auf den Straßen fallen die vielen sowjetischen Soldaten auf; in der Brandenburger Straße ist, haben die Russen ein eigenes Warenhaus, im übrigen beherrschen hier die vielen HO- und Konsum-Läden das Feld...

In den Schaufenstern der Buchhandlungen stehen neben der unvermeidlichen politischen,

Die Millionen-Erbchaft des Malers Bonnard

Paris (k). Es geht um eine Erbschaft von acht Millionen Mark. Sie liegen in Bildern fest, in den Werken des Malers Pierre Bonnard...

Pierre Bonnard, 1867 geboren, ist Spätimpressionist, ein Maler, dem Licht und Farbe alles bedeuten. Er ist keiner der großen Meister, kein Monet, kein Cézanne...

Bonnard ist ein untadeliger Mann, ein Spätling jener glanzvollen Epoche des französischen Impressionismus, aber er leidet darunter, daß er nicht zu den Großen gehört...

Das ist in kurzen Strichen der Mann und sein Werk Bonnard heiratet am 13. August 1925 in Paris Marthe Boursin...

d.h. marxistischen Literatur nur Romane sowjetischer oder sowjetbürger Autoren, deren Titel schon die „volksdemokratische“ Tendenz...

Ein weiblicher Maurergeselle bessert eine Fassade aus, aber nirgends gewahrt man Neubautätigkeit oder gar fertige Neubauten.

Der Obelisk am Eingang zum Park von Sanssouci trägt rote Transparente mit politischen Parolen, eine davon lautet: „Fort mit den amerikanischen Kriegsbrandstiftern aus Deutschland“...

An einer Anschlagssäule kündigt die Deutsche Volksbühne als nächste Pflichtvorstellung „das offenbar linientreue Schauspiel „Die Brigade Karhan“ an...

Sinatra heiratete Ava Gardner

Philadelphia (AP). Die seit Wochen mit Spannung erwartete Ziviltirauung des bekannten amerikanischen Jazzsängers Frank Sinatra...

1947 stirbt er. Seine Erben, Frédéric Bonnard und Charles Terrasse, Konservator des Schlosses Fontainebleau, treten die Erbschaft an. Dann erscheinen eines Tages vier Erben...

Die Romanze zwischen den beiden hatte das amerikanische Filmpublikum seit Monaten bewegt. Sinatra, 34 Jahre alt, hat sich erst kürzlich von seiner ersten Frau Nancy scheiden lassen...

Dallas (Texas) (dpa). Öl aus Schalen von Citrusfrüchten hat nach Mitteilung zweier Wissenschaftler aus Florida das Wachstum von Tuberkulose-Erregern in Laboratoriumsversuchen verhindert.

Wirtschaftsverbände im Südwesten Anfang Oktober waren mit Sitz Württemberg-Baden 81 Wirtschaftsverbände der Industrie...

Siemens-Reiniger AG Der Hauptversammlung am 14. Dezember soll die Ausschüttung einer Dividende von fünf Prozent vorgeschlagen werden.

WIRTSCHAFT

Investitionen nicht überhöht

Nach einer Statistik des Institutes „Finanzen und Steuern“ lagen die Bruttoinvestitionen in der Bundesrepublik seit der Währungsreform...

Die Spareinlagen bei den öffentlichen Sparkassen haben im September bei einem Einzahlungsüberschuß von 4,3 Mill. DM auf 3,01 Mill. DM erhöht.

Wirtschaftsverbände im Südwesten

Anfang Oktober waren mit Sitz Württemberg-Baden 81 Wirtschaftsverbände der Industrie, 85 des Groß- und Einzelhandels sowie 35 des Handwerks...

Siemens-Reiniger AG Der Hauptversammlung am 14. Dezember soll die Ausschüttung einer Dividende von fünf Prozent vorgeschlagen werden.

Wirtschaftsverbände im Südwesten Anfang Oktober waren mit Sitz Württemberg-Baden 81 Wirtschaftsverbände der Industrie...

Siemens-Reiniger AG Der Hauptversammlung am 14. Dezember soll die Ausschüttung einer Dividende von fünf Prozent vorgeschlagen werden.

Wirtschaftsverbände im Südwesten Anfang Oktober waren mit Sitz Württemberg-Baden 81 Wirtschaftsverbände der Industrie...

Siemens-Reiniger AG Der Hauptversammlung am 14. Dezember soll die Ausschüttung einer Dividende von fünf Prozent vorgeschlagen werden.

Wirtschaftsverbände im Südwesten Anfang Oktober waren mit Sitz Württemberg-Baden 81 Wirtschaftsverbände der Industrie...

Die Mittwochspalte

DER KLATSCH / Beifällig betrachtet von Thaddäus Troll

Hier sei nicht von jenem Klatsch die Rede, der ein Mundwerk ist. Ersterzeuger solchen Klatsches ist meist ein maliziöses Stück Hirn weiblichen Geschlechts, von dem die Gelehrten behaupten, es wiege weniger als das Gehirn des Mannes. Dennoch huldigen auch gern Männer, besonders Lehrer und Journalisten, dem mündlichen Klatsch.

Unser Klatsch, von dem wir heute sprechen, ist eher Handwerk als Mundwerk. Es ist der Klatsch, der den Schauspieler zum Star macht, der das andere Brot des Mimen bedeutet und den man in besseren Kreisen mit Applausvolkstümlich und deutsch jedoch mit Beifall bezeichnet.

In Amerika fällt man durch Pfeifen bei, in Polen ruft man „bis“ (noch einmal) und in Italien „bravo“. Die Spanier werfen Hüte und die Studenten trampeln, wenn sie applaudieren. Die Deutschen wurden einstmals durch „minutenlange, nicht endenwollende Heilrufe“ beifällig. Die Österreicher, auch Aber davon wollen wir nicht sprechen. Wir beschränken uns auf den Klatsch, der durch Zusammenschlagen beider Hände erzeugt wird.

Am Schluß jeder künstlerischen Darbietung (einschließlich Wahreden und Zirkus, ausschließlich Parsifal) wird dem pp. Publikum Gelegenheit geboten, zuzüglich Eintrittspreis und Vergütungssteuer Beifall zu spenden. Diese Spendetätigkeit ist individuell verschieden.

Da ist zunächst der Begeisterte. Er schlägt die Arme weit auseinander, als ob er noch einmal zu jenem Höhenflug ansetzen wolle, zu dem ihn Eily Ney oder Grock verholten haben. Also Schwung holend schlägt er die Hände zu lautem Stakkato-Geknatter zusammen, das uns, der Vergleich ist ja jetzt wieder erlaubt, an Maschinengewehrfeuer erinnern würde. Anders der Intellektuelle. Er klatscht nach Maß. Sein Applaus ist moderat. Unter Ausschluß des Daumens und der Handflächen schlägt er bestenfalls vier Fingerpaare, und wenn er beweisen will, daß er verwöhnt oder gar Theaterkritiker sei, unter Abspreizen des Ring- und des kleinen Fingers nur Finger Nummer zwei und drei zusammen. Des Kritikers Klatsch ist händeschonend, vornehm und meinungsbildend.

Auf seinen Schlagwerkzeugen ruhen am Premiennende unzählige Augenpaare, deren Inhaber sich schon vor dem Lesen der Kritiken ein Urteil über das Stück erlauben wollen. Originell wirkt es, wenn man mit der Rechten beifällig auf den Handrücken der Linken schlägt. Persönliche Bekanntschaft mit den Künstlern demonstriert, wer weithin sichtbar die Hände über dem Kopf zusammenschlägt, was in diesem Fall kein Ausdruck des Entsetzens, sondern des Dankes für die Freikarte bedeutet. Akademische Vergangenheit beweist, wer durch Schlagen auf die Rücklehne des

Vordersitzes ein klapperndes Geräusch erzeugt oder sich gar durch Beinarbeit wie ein an Ort galoppierendes Pferd benimmt. Rationelle Klatscher halten sich am Anfang zurück und sparen ihre Kräfte für den Endkampf auf, wenn andere Patschhändchen müde herabsinken. Wer laut und anhaltend wie ein Holzfäller klatscht, beweist verwandtschaftliche oder sonstige intime Beziehungen zu den ausübenden Künstlern.

Es soll sogar Menschen geben, die von Klatsch leben.

Der Klatsch wird nach Lautstärke und Zeit taxiert. Ein zuverlässiges Klatschmaß ist noch nicht erfunden. Meist wird der Klatsch nach den Vorhängen gemessen, die er nach sich zieht. Ist der Applaus gemäßigt, so spricht der Kritiker von einem freundlichen Achtungserfolg. Lauter Klatsch läßt blumiger Wendungen zu. Das Ausbleiben des Klatsches kann doppelt gedeutet werden. Die Kollegen meinen, es sei der Ausdruck gelangweilter Gleichgültigkeit, die Anhänger, es sei ein Zeichen tiefer Ergriffenheit.

Der Klatsch ermöglicht es uns, die Menschen in zwei Klassen einzuteilen: Erstklatscher und Nachklatscher. Der Erstklatscher ist der mutige Hoppla-jetzt-komm-ich-Typ, der im Alleingang die Mauer des Schweigens auch auf die Gefahr hin, daß er Alleinklatscher bleibt (geringes Risiko infolge Herdentriebs), zu rammen wagt. Er ist eine typische Stimm-Führer-Natur und neigt zu kulturdiagnostischen Gelästen. Der Nachklatscher dagegen isoliert sich ungeniert zum Anschluß und läßt sich leicht organisieren.

Und nun unterteilen Sie bitte Ihre Bekannten in Erstklatscher und Klatschgeföhle. Dem Psychologen jedoch bleibt es vorbehalten, aus Klatscharbeit und Klatschunart wesentliche Charakteranalysen zu ziehen.

In diesen Tagen sagte ...

Hans Albers: „Früher hätte ich den Leuten das Telefonbuch vorlesen können, und sie wären ins Kino gerannt. Heute muß ich mich vorsehen. Ein mittelmäßiger Stoff kann den besten Namen ruinieren.“

Luella Parsons: das böseste journalistische Lästermaul aus Hollywood, nachdem ihr in einem Film die Rolle, sich selbst zu spielen, angeboten wurde: „Wenn man erst einmal aus eigener Erfahrung gelernt hat, wie schwer es die Schauspieler vor der Kamera haben, dann fragt man sich doch, ob die Kritikerin Luella Parsons noch einmal genug Mut aufbringen wird, um irgend jemand in die Pfanne zu hauen.“ Im übrigen können Sie beruhigt sein — Luella glaubt nicht an eine ernsthafte Liaison zwischen Ali Khan und Fontaine. Sie meint vielmehr, daß sich Ali sehr schwer tun wird, die von Rita geforderten 3 Millionen Dollar aufzubringen. Papa Aga würde seinem Sohn zwar gerne aus der Patsche helfen, aber er darf nicht.

Seine Begum ist dagegen. Sie konnte Rita nie leiden und hat — laut Luella — ihrem Mann verboten, der Schwiegertochter auch nur einen Cent nachzuwerfen. Aga und Ali murren — und gehorchen.

Kirk Douglas: der sich als Sensationsreporter in Billy Wilders „Ace in the Hole“, dem neuen auf Journalie umgemünzten und verbesserten „Sunset Boulevard“, ganz nach vorn gespielt hat: „Man kann nur mit Frauen leben, wenn man sie liebt.“

Der Witz der Woche



„Sie brauchen sehr viel Ruhe. Ich schlage vor, daß Sie wieder ins Büro gehen.“
Harpers Magazine

Der einzige Weg, sie weiterzuleben, ist, sie allein zu lassen. Und das nennt sich Leben.

Ein amerikanischer Industrieller, der, von den gewaltigen Wiederaufbauleistungen des Landes Israel beeindruckt, nach Tel Aviv kam zu seinem dort ansässigen Freund: „Sage mir, wie kann man hier schnell ein kleines Vermögen machen?“ „Hier gibt es nur einen Weg“, antwortete der Freund, „um ein kleines Vermögen zu machen, muß man mit einem großen Vermögen kommen!“

Charles Boyer, der französische Filmliebling, über die Glätze: „Eine Glätze hat den Vorteil: Wenn sich jemand mit einem Mädchen einläßt, und dessen Mutter kommt überraschend ins Zimmer, er sich nur den Schlips in Ordnung bringen muß.“

Hausfrauen in spe

Heute Eröffnung der hauswirtschaftlichen Lehrwerkstätten

Nanu, was ist denn das? Eine neue Gaststätte? Oder eine vergnügte Kaffeekunde im „trauten Heim“? Keines von beiden! Es ist vielmehr etwas ganz Neues. Für Karlsruhe und überhaupt. Andere Städte, die davon gehört haben, recken sozusagen bereits die Häuse und „spickeln“ dem Karlsruher Hausfrauenverband neugierig über die Schulter, um es ihm nachzumachen. Also kann es sich nur um eine gute Sache handeln.

Wir berichten kürzlich darüber, daß die hauswirtschaftlichen Lehrwerkstätten, deren Lehrlinge immer zahlreicher werden und auch von seiten der Karlsruher Hausfrauen stark gefragt sind, endlich erweitert und in der Kriegsstraße 176 unter einem Dach vereinigt werden konnten. Sie nehmen ihren Betrieb heute auf. Der Karlsruher Hausfrauenverband, um den es in letzter Zeit etwas still geworden war, weil er sich ganz dieser einen Aufgabe widmete, verfügt damit in demselben Haus nunmehr auch über geeignete Räumlichkeiten für seine ständigen Hausfrauenberatungen sowie für seine Nachmittags- und Abendkurse in Kochen, Backen und Nähen.

Um nun die Speisen die von den jungen Mädchen unter der Anleitung erfahrener Meisterinnen zubereitet werden, in entsprechender Form dem Verbrauch zuzuführen, hat der Hausfrauenverband drei seiner neuen Räume in intime, geschmackvoll eingerichtete Gasträume verwandelt, in denen sich all die Jungesellen und -gesellinnen, Berufstätigen, Studenten usw., die diesen Mittagstisch auch im Abonnement besuchen können, bestimmt wie zu Hause fühlen werden. Die Bedienung der

Mittagsgäste haben die kleinen „Hausfrauen in spe“ persönlich übernommen (Bild rechts im Hintergrund). Der gesunde Ehrgeiz, den diese Lehrlinge bereits in Küche und Haushalt be-



wiesen haben, dürfte die beste Garantie dafür sein, daß auch hier alles wie am Schürhaken laufen wird. — ik. Foto: Schlesiger

Eröffnung eines vegetarischen Restaurants

Was Karlsruhe trotz aller guten Gaststätten seit dem Kriege fehlte, war ein vegetarisches Restaurant. Gesunde wie Kranke, vor allem aber die Freunde einer naturgemäßen Lebensweise werden es daher begrüßen, daß im Neubau Kaiserstraße 176, Eingang Hirschstraße, am Donnerstag, 15. November, das neue Diät- und vegetarische Restaurant „Cabra“ seine Pforten öffnet. Sein Speisezettel ist nach den Grundsätzen der modernen Ernährungswissenschaft zusammengestellt und schließt sich mit seinen Gerichten an die weltbekannte Schweizer Küche Dr. Bircher-Benner in Zürich an. Erfahrene Köchinnen, Diätköchinnen und Rohkostbereiterinnen, die teilweise im Hause Dr. Bircher-Benner ihre Ausbildung erhalten haben, wollen dafür sorgen, daß alle Gäste, vor allem jene, denen vom Arzt eine bestimmte Diät verordnet wurde, individuell und den ärztlichen Vorschriften gemäß bedient werden. Das neue Restaurant tritt damit die Nachfolge der früheren vegetarischen Gaststätte „Ceres“ zwischen der Adler- und Kreuzstraße an, deren Inhaber heute ein ähnliches Unternehmen in Nürnberg leitet.

Zweitausend in Ekstase

An die 2000 Menschen gerieten gestern in der Stadthalle beim Jazz der Chic-Combo-Solisten aus New York erneut in Ekstase. Das war wieder Jazz in allen Variationen. Höhepunkt die Jam Session. Hervorragend auch wieder die King-Kols. Man hörte und sah selten so lebhaft Jazz-Variationen; negroide Musikalität mit allem Intellekt. H.P.

Vorträge um medizinische Probleme

Schulmedizin und Naturheilverfahren
Im Felkeverein Karlsruhe sprach dieser Tage Dr. med. von Berg über das Thema „Ursachen und Wirkungen im Krankheitsgeschehen“. Ausgehend von Krankheitserlebnissen und Erfahrungen mit naturheilerischen Mitteln während seiner Jugendzeit, bekannte sich der Vortragende zur Synthese von Schulmedizin und Naturheilverfahren. Abhold der sogenannten rationalen Behandlungsmethoden, die unpersönlich, seelenlos und in kürzester Zeit mit möglichst wenig Aufwand an Geld und an Mitteln Krankheits Symptome beseitigen, ohne nach der Ursache zu forschen, sieht Dr. von Berg seine Aufgabe in der Erforschung und Behandlung der Wechselwirkung von Körper und Seele, wie sie jetzt in der sogenannten psychosomatischen handlungsmethode angestrebt wird. Nur die Ganzheitsmedizin, die jetzt langsam die Virchowische Zellulärpathologie weichen müsse, verbürge den Heilerfolg. Auf diesen Gedankengängen hätten Hippokrates und die großen Laienärzte wie Priërnitz, Kneipp und Felke ihre Systeme aufgebaut. Die biologische Betrachtungsweise gehe von der Auffassung aus, daß die jetzige Lebensweise der zivilisierten Bevölkerung zum biologischen Niedergang führen müsse, zu einem Niedergang, der nur durch Einkehr und Umkehr, durch Besinnung und Tat aufzuhalten sei. — nn.

Das Problem des Alterns

Oberarzt Dr. Vids von den städtischen Krankenanstalten Karlsruhe schloß seine Vortragsreihe an der Technischen Hochschule mit dem Thema „Das Problem des Alterns“ ab. Der Referent ging von den Völkern das Altertums und ihren Vorstellungen über das Altern und das Maß von Arbeit und Ruhe, Entspannung und Übung aus. Die große Bedeutung des Schlafes für den Prozeß des Alterns wurde schon damals erkannt. Der heutige Mensch dagegen glaubt sich über diese fundamentalen Gesetze hinwegsetzen zu können. Erst das Alarmieren einer ernsthaften Krankheit läßt in ihm den Gedanken aufkommen, daß er altert. Plötzlich merkt er, daß seine Konzentrationsfähigkeit nachläßt, kurz daß er auf die Umwelt anders reagiert als bisher. Nur den Einsichtigen, die den Willen aufbringen, ihr Leben maßhaltend einzuteilen, gelingt es, ein langes Leben zu erreichen. Leider hat der moderne Mensch meist keine Zeit für die rechtzeitige Aufklärung über die schleichen Krankheiten des Alterns, die Arterienver-

Sterbefälle vom 11. bis 13. November

11. November: Schmitt Anna geb. Wöhrle, Ankerstr. 7 (79 J.); Bauer Agnes geb. Müller, Breitestr. 68 (71 J.); Eisenbraun Heinrich, Maler, Lortzingstr. 2 (39 J.).
12. November: Wagner Robert, Prokurist, Rippurger Straße 70 (79 J.); Katz Leo, Metzger, Scheffelstr. 64 (31 J.); Karcher Sophie, Diakonisse, Diakonissenstr. 28 (58 J.); Ulrich Elsa geb. Hutt, Tullastraße 80 (69 J.); Langenstein Emil, Städt. Schwimmlehrer a. D., Kaiserallee 51a (67 J.); Spannagel Elisabeth, geb. Schmitt, Glümerstraße 20 (84 J.); Adlung Maria, geb. Ertel, Essenweinstraße 19 (71 J.).

Wie wird das Wetter?

Immer noch nicht störungsrei

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Donnerstag früh: Wechselnd, überwiegend aber stark bewölkt und immer noch gelegentliche Niederschläge. In den Morgenstunden zum Teil stark dunstig oder neblig. Höchsttemperaturen um 10 Grad, nächtliche Tiefsttemperaturen meist noch zwischen 2 und 5 Grad. Örtlich leichter Bodenfrost möglich. Schwache mäßige Winde um West.

Rheinwasserstände

13. Nov. Konstanz 283 (+2), Breilsach 200 (+54), Straßburg 265 (+60), Karlsruhe-Maxau 403 (+47), Mannheim 225 (+26), Caub 140 (+10).

Kleine Wochenbilanz: Komisch — Tragisch

32 Bücher stahl eine Frau aus einer Leihbibliothek in Oberhausen. Beim 33. wurde sie erriapt. Vor Gericht gab sie an, sie habe ihren Mann zur Häuslichkeit erziehen wollen.

Bis zur Beendigung seiner Schulzeit bekam Gerald, ein 14jähriger Schüler aus Winterslow (England), von einer Omnibusgesellschaft ein Fahrrad zur Verfügung gestellt. Gerald hatte auf der täglichen Fahrt im Schulomnibus weiten Unfug angestellt, daß die Fahrer sich weigerten, ihn weiter mitzunehmen.

In Amberg (Bayern) biß ein Reisevertreter aus Sulzbach einem Händler während eines Streites die Unterlippe ab. Der Verletzte muß sich eine Unterlippe aus Plastik einsetzen lassen.

„Das steife Oberhemd ist eine unangenehme Härte für die Männerwelt“, erklärte der britische Lordkanzler Lord Jowitt in London auf der Gründungsversammlung der „Gesellschaft zur Abschaffung des gestärkten Oberhemdes“, Lord Jowitt wurde zum Vorsitzenden vorgeschlagen.

In Pucallpa (Peru) verübte der 67jährige Alberto Ranzel Selbstmord durch Erhängen. Ein Arzt stellte den Totenschein aus. Als die Sargträger eintrafen, um die Leiche abzuholen, saß der „Tote“ aufrecht im Sarg und bat um eine Tasse Kaffee, da er seit drei Tagen nichts im Leib gehabt habe.

In einer Zuschrift an die Londoner Times beklagte sich ein Leser über den „mangelnden Heizwert“ der Zeitung. In einer Flut von neuen Leserbriefen wurde ihm heftig widersprochen. „Unsere Ausgabe brennt ausgezeichnet“ schrieb eine Dame, außerdem eignet sie sich vorzüglich zum Auslegen von Schrankfächern und als Decke für die „Büfett“. — „Es gibt kein besseres Material, um nasse Küchenabfälle fortzuschaffen“, lobte eine andere Leserin.

Zu guter Letzt: Ein Auto

Der Farmer in Arkansas erzählte von der Größe seiner Besitzungen. „Ich habe viel Land“, prahlte er, „wenn ich mit meinem Wagen von dem einen Ende des Feldes zum andern fahre, brauche ich gut acht Stunden!“ Der Reporter nickte: „So ein Ding von Auto habe ich auch einmal gehabt!“

Wir lasen:

Von einem „jungen Glück“ in Newark (England); dort heiratete der 21jährige Robert Kerry die 47jährige Elsi May Marshall, Witwe und Mutter von 22 Kindern (in Worten zweiundzwanzig). Von den 23 Leben nur noch 6. Zwei Einzelkinder trugen die Schleppe der Braut. Ein Scheidungsurteil von einem Londoner Gericht. Der 69jährige Christopher Giles ließ sich ein Jahr nach seiner goldenen Hochzeit von seiner 68jährigen Frau Alice scheiden. Grund: Ehebruch der Frau. Von Charles Key, einem 74jährigen Rentner, der einen Selbstmordversuch unternahm, weil die Preise für Tabak und Zigaretten in Frankreich gestiegen sind. (In Deutschland wäre Charles schon fünf Jahre tot.)

Wir sahen:

Auf der Versteigerung des Bundesbahnbüros in Stuttgart ein „Fernsehgerät“, das zum Verkauf angeboten war. Ehemalige Artilleristen erkannten bei näherem Hinsehen das „Fernsehgerät“ als Zeigergerät einer Flak. Dem Druckfehler-Oberleutnant, der zur Zeit bei der „Times“ in El Paso

umgeht. Dort standen die Ehescheidungen unter der Rubrik: „Erandschieden“ und die Geburten unter der Spertenüberschrift: „Verkehrsunfälle“. Einen französischen Schmalfilm mit dem Titel „Vous amusez-vous en lit“ (Amüsiert euch im Bett). Er wurde deutschen Zollebeamten vorgeführt, damit sie erkennen, vor welch abgrundtiefem sittlichen Verderbnis sie durch ihre Wachsamkeit unser Land bewahren. Das überfüllte Kino leerte sich aber schon nach den ersten Bildern. Es handelte sich nämlich um einen Lehrfilm für Säuglingsschwestern, in dem dargestellt wurde, wie man Kleinsäugler zum Spiel im Bett annäht.

Wir meinen:

„Unbehütet“ sein ist ein Strafdelikt! Ein fünfzehnjähriger Lehrling der Mützenfabrik Rittersberger in Bensheim ging am Sonntag ohne Hut oder Mütze spazieren. Am folgenden Tag diktierte ihm sein Chef eine Strafarbeit. Der Lehrling muß hundertmal schreiben: „Ich bin in einer Mützenfabrik beschäftigt. Da dieses Unternehmen der Kopfbedeckungsbranche dient, ist es selbstverständlich, daß ich die hutlose Mode nicht unterstützen und ohne Hut oder Mütze gehen darf.“

Normalflasche DM 2,20
Doppelflasche DM 3,50

AUXOL

retter
Ihr Haar

Biologisches Haartonikum von ungewöhnlich intensiver Wirkung

Erstes Karlsruher Bestattungsinstitut Pietät

Mathäus VOGEL

Karlsruhe Hirschr. 44
Bei Trauerfall genügt Ruf 2747

Kostenfreie Bestattungs-Beratung, Erd- u. Feuerbestattungen, Überführungen, Särge in einfacher und reicher Ausführung, Urnen, Besorgung sämtlicher Formalitäten bei Behörden

Jedesmal zu Rosenthal
OPTIK-FOTO Kriegsstr. 76

Die Abführ-Schokolade

Wer dies und jenes ausprobieren will, spürt bald den Unterschied und verlangt nicht edel und verdammt nicht, sondern DARMOL, die gute Abführ-Schokolade. Sie ist angenehm und einfach in der Anwendung, unschädlich, mild und breuch, unschädlich, in Apotheken u. Drogerien DM 1,25

DARMOL

LORENZ Radio

Der „Magische Fächer“, die neue Lorenz Absorbtion-Anzeige-Röhre auch in den Empfangern der LORENZ „Bergserie“

Schränke 2- und 3türig, elegante Form
Mod. Büfettis
Couches, Anbaumöbel
MOBEL-KASTNER
Douglasstraße 26 (Hauptpost)

Bestecke nur la Markware, 90 g Silber- aufgabe, u. Bestecke aus mass. rostfr. Edelstahl; z. B. komplett DM 45.—, Raten monatl. DM 10.—, liefert direkt an Privats. Verlangen Sie Katalog gratis und unverbindl. Jes. Pilgram, Großversand für feines Tafelsilber, Scherlede (Westfalen).

MOBEL EHRFELD
Rondellplatte
Wer glücklich und zufrieden wohnt, ist für die Möbels reich belohnt!

Klein-Anzeigen in den BNN haben großen Erfolg!

Lecithin-Pfeifferminz

hält durch Lecithin Mund u. Stimmbänder feucht, daher speziell für Sprech-, Redner-, Sängere-, Rolle DM 0,20 in Apoth. u. Drogerien.

Bei KISSEL gib's immer etwas Delikates!

KARLSRUHE
GEGENÜBER HAUPTPOST
TEL. 104-105

Tröfeger Möbel

Karlsruhe, Kaiserstr. 97
Rastatt, Friedrichring 9

HERD u. OFEN-SPEZIALHAUS
SOMMER 24
HERREN-STR. 25

Terror von links

Etwa zur gleichen Zeit, zu der am Montagabend in der Schlachthof-Wirtschaft ein unredlicher junger Mann in beinahe vielerlei Weise zusammengeknirscht wurde, befanden sich vor dem Atlantik-Kino drei junge Leute in ähnlich verzweifelter Situation, mit dem Unterschied freilich, daß sie nichts Unrechtes getan hatten und daß die Polizei dann doch noch zur rechten Zeit erschien. Was war geschehen, daß die drei unredlichen Praxen bezehen mußten, daß eine Horde von Jungen, in soz. von Männern und Frauen, sie auf der offenen Kaiserstraße niederschlug.

Der Anlaß ist schnell erzählt. In dem genannten Kino hatte der Demokratische Frauenclub Deutschlands, eine kommunistische Frauenorganisation, zu einem Filmabend geladen, bei dem Kulturfilme vorgeführt wurden. Es handelte sich also bei der überwiegenden Mehrheit der Besucher zweifellos um Kommunisten. Diese nicht alltägliche Links-Konzentration benutzten drei Angehörige des BdJ (Bund deutscher Jugend), um nach Beendigung des Programms vor dem Kino Flugblätter zu verteilen, die sich mit den Verhältnissen in der Ostzone befassen und sich gegen die FDJ richteten. Das ging kurze Zeit gut, dann aber

befanden sich die drei jungen Leute, deren Zivilcourage Anerkennung verdient, plötzlich inmitten einer auf sie einschlagenden Gruppe, deren zahlenmäßiger Überlegenheit sie naturgemäß nicht gewachsen waren. Und so landeten sie unter Fausthieben auf dem Asphalt der Kaiserstraße, bis dann als Retter in der Not die Polizei erschien. Mit völlig zerrissenen Sachen traten die drei Flugblattverteiler den Weg zur Wache bzw. nach Hause an.

Nur eine kleine Prügelei mit politischem Akzent? Nein, ganz so harmlos kann man den Vorfall wohl nicht abtun. Denn es ist immerhin zu bedenken, daß drei junge Leute, die einer staatsbehaltenden Jugendorganisation angehören, wegen ihrer hier offen bewiesenen Einstellung gegenüber dem Kommunismus auf offener Straße von Menschen überfallen wurden, denen man wohl kaum staatsbehaltende Absichten nachsagen kann. Eine totale und kaum noch zu begreifende Umkehrung aller Begriffe von Recht und Anstand. Vielleicht ist so etwas nur möglich, weil man den FDJ-Rabauken gegenüber zu viel Anstand bewiesen hat? Wie denkt die Polizei über eine solche Sache? Und: hat die demokratische Jugend Lust, sich von einer radikalisierten Minderheit terrorisieren zu lassen? jw.

Kein Freitod Dr. Erbs

Wie uns Dr. Angeberger, der 1. Staatsanwalt in Mannheim, gestern nachmittag mitteilte, hat eine eingehende Obduktion der Leiche des Karlsruher Frauenarztes Dr. Erb ergeben, daß die ursprüngliche Annahme, Dr. Erb habe Selbstmord begangen, nicht richtig ist. Dr. Erb ist vielmehr eines natürlichen Todes gestorben; die Todesursache ist eine Gehirnkrankung. Die Meinung, Dr. Erb habe Selbstmord begangen, war entstanden, weil man bei der ersten Untersuchung im Magen Giftspuren festgestellt hatte. Auch bei der eingehenden Nachuntersuchung wurden im Mageninhalt geringe Mengen Barbitursäure gefunden, eine Säure, die gewöhnlich in Schlaftabletten enthalten ist. Die Menge entsprach jedoch derjenigen, wie sie aus der normalen Einnahme dieser Tabletten resultiert. Den letzten Beweis dafür, daß Dr. Erb eines natürlichen Todes gestorben ist, erbrachte dann die gestern abgeschlossene Gehirnuntersuchung. Übrigens sprach auch vor dem Vorgehen dieses Untersuchungsergebnisses schon die der Redaktion auf anderem Wege bekannt gewordene Tatsache gegen einen Selbstmord, daß Dr. Erb wenige Tage später schon aus dem Gefängnis entlassen werden sollte und daß er bei Karlsruher Freunden für ein in dieser Woche stattgefundenes Konzert eine Karte bestellte.

Haid & Neu baut Hochbrücke

Änderung im Straßenbahnverkehr zum Friedhof In diesen Tagen hat die Karlsruher Nähmaschinenfabrik AG. vorm. Haid & Neu das Richtfest ihres großen neuen Industriegebäudes nördlich der Karl-Wilhelm-Straße begangen. In einer vor Monaten erschienenen Vorbesprechung dieses Bauwerks war auf die Verbindungsbrücke hingewiesen worden, die zwischen dem Neubau und dem südlich der Straße gelegenen Altbau errichtet werden soll. Diese Brücke wird nun in den kommenden Tagen errichtet werden, wodurch eine Unterbrechung des Straßenbahnverkehrs zwischen Durlacher Tor und Friedhof unvermeidlich ist. Am Donnerstag und Freitag ganztägig, am Samstag von 8.30-11 Uhr und am Sonntag

von 7-10 Uhr wird darum die Linie 4 nach dem Schlachthof geführt, während die Linie 6 bis zur Baustelle verkehrt und auf der anderen Seite in einem Pendelbetrieb bis zum Friedhof fortgeführt wird. Der Fußweg beträgt etwa 100 Meter.

Das Kochbuch über den Telefondraht

Einen Sonderdienst, über den sich sicher viele Hausfrauen freuen werden, richtet das Fernsprechamt Karlsruhe ab 15. November ein. Die Karlsruher Hausfrauen brauchen nur den "Küchendienst" zu verlangen, und schon meldet sich über Dimaphon eine weibliche Stimme, die an jedem Tag neue Vorschläge für ein Mittag- und ein Abendessen macht und die dazugehörigen Kochvorschriften bekanntgibt. Es handelt sich um einen Sonderdienst, der in anderen Städten des Bundesgebiets bereits mit größtem Erfolg eingeführt wurde. Man darf neugierig sein, ob die Post den Geschmack der Karlsruher Hausfrauen treffen wird.

Forum über Theaterfragen

Der "Kleine Theater- und Filmbericht für die Schülerinnen und Schüler der Höheren Lehranstalten" hat Mut und Schwung: Er veranstaltet heute um 20 Uhr im Zeichensaal der Kantschule (Straßenbahn-Haltestelle Hochschule) ein Forum über aktuelle und allgemeine Theaterfragen. Ihre Teilnahme an der Aussprache haben Oberspielleiter Hammacher (Bad. Staatstheater) und Erich Schudde (Insel) zugesagt. Eintritt frei.

Fritz Koelbe dirigiert in Pforzheim

Professor Fritz Koelbe, der vor 1945 dem Lehrkörper der Karlsruher Musikhochschule angehörte und der sich auch als Gründer und Leiter des Städtischen Singchores aus Karlsruhe, Musikleben s. Zt. beispielhaft verdient gemacht hat, wird in diesem Winter die Pforzheimer Symphoniekonzerte dirigieren. Das erste dieser Konzerte, die teils auch von den Stuttgarter Philharmonikern auszuführen werden, endet mit dem demonstrativem Beifall für Koelbe, der sich für ein anspruchsvolles Mozart-Programm entschieden hat. Der Verpflichtung Koelbes sind seine künstlerisch bedeutenden Aufführungen von Verdi Requiem und Beethovens IX. Symphonie vorangegangen, über die wir kurz berichteten.

Der ungetreue Posthalter

Kleine Leute greifen auch mal in die Kasse

Elf Monate Gefängnis und 200 DM Geldstrafe wegen Amtsunterschlagung, Urkundenfälschung und Untreue verhängte das Schöffengericht über den 29 Jahre alten Richard W. aus Spessart.

Die Bundespost hatte W. 1946 als Posthalter von Spessart eingesetzt und ihm 220 DM Monatsgehalt bezahlt. Auf Kreditversprechen hin hatte dann W. — in den alten Räumlichkeiten sehr beengt — mit der Errichtung eines Neubaus begonnen. Kostenpunkt 18 000 DM. Aber durch Kreditstokungen und Restriktionen war er bald in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Gläubiger drohten mit Zwangsvollstreckung und Prozeß. Um sich einigermaßen Luft zu machen, tat er im Oktober 1950 den ersten Tausendmarkgriff in die postalische Kasse Mitte Januar ebenfalls jedoch nicht mehr so heftig, so daß nur 500 DM in seiner Hand blieben. Das Geld hatte er jedoch bei Kreditgegang wieder still in die Kasse zurückgelegt. Durch Buchungen und Zahlkartenschiebungen wollte er die Affäre verschleiern.

1951, im Frühjahr, versah er Rentenempfängerscheine und Zahlungsanweisungen selbst mit der Unterschrift des Empfängers und zahlte nur auf deren Reklamation hin. Fehlbetrag bei Kassenprüfung durch die Bundespost 68,46 DM.

Diese setzte ihn raus. Der Staatsanwalt beantragte 15 Monate Gefängnis und 350 DM Geldstrafe.

W. war aufgrund seiner Kriegsverstricktheit mit diesem Posten betraut worden. Jede Vorbildung hatte ihm gefehlt.

Auch kleine Leute greifen zuweilen in die Kasse. H. P.

Herbstveranstaltung des Automobil-Clubs

Eine Herbstveranstaltung mit Tanz und künstlerischem Beiprogramm führte dieser Tage eine große Zahl von Mitgliedern und Gästen des Karlsruher Automobil-Clubs im ADAC in den Räumen des Schloßhotels zusammen. Walter Post von National-Theater Mannheim als geistlicher Plauderer und Rita Graun vom Bad. Staatstheater mit auserwählten Chansons sowie Horst Blüthner als Zauberkünstler trugen auf beste zur stimmungsvollen Unterhaltung bei, der auch die Kapelle Millot durch schmissige Tanzweisen ihr besonderes Gepräge verlieh. Im Verlauf des Abends wurden der Sportleiter Rich. Pahr für seine großen Verdienste bei der Durchführung der zahlreichen diesjährigen Clubfahrten mit einer Ehrennadel bedacht und die aktivsten Teilnehmer an den Clubfahrten mit wertvollen Preisen geehrt.

Jugendwoche erbrachte 357 DM

Von zwei in Verbindung mit der Jugendleiterschule Ruit durchgeführten Jugendleiterschulungen konnte der Vorsitzende der Vollversammlung des Stadtjugendausschusses auf ihrer letzten Sitzung berichten. Ebenso vom finanziellen Ergebnis der Jugendwoche, das nach Abzug der 2549,07 DM Unkosten vom Ertrag von 2908,71 DM mit einem Reinerlös von 357,64 DM allerdings recht schmal ausgefallen war. Doch geht der Baustein-Verkauf und die Nagelaktion innerhalb von Veranstaltungen der einzelnen Organisationen weiter, um den Baufonds für das geplante Jugendheim zu vergrößern. Der Antrag des Bundes Ostdeutscher Jugend, in den Stadtausschuss aufgenommen zu werden, wurde vertagt, während der Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund "Solidarität" einstimmig zu nächst als Gast aufgenommen wurde. Der Arbeitsausschuss wurde beauftragt, Vorschläge für das Winterprogramm auszuarbeiten.

40 Jahre in den Städt. Krankenanstalten

Auf eine 40jährige Dienstzeit in den Städt. Krankenanstalten konnten dieser Tage die Leiterin der Wäsche-Abteilung, Betriebsmeisterin Marie Finkbeiner, und der Amtsgehilfe Heinrich Traub, der zugleich in den wohlverdienten Ruhestand trat, zurückblicken. Dir. Wegel übermittelte den Dank der Stadtverwaltung, Betriebsratsvorsitzender Wieland überbrachte die Glückwünsche der Belegschaft.

Kurze Stadtnotizen

Seinen 70. Geburtstag kann heute der Mitinhaber der Firma Mehle & Schlegel, Herr Wilhelm Mehle, Waldstraße 48, begehen.

Das Fest der goldenen Hochzeit feierten am 12. 11. die Eheleute Emil Fischer und Frau Sophie, geb. Jenner, Rudolfstraße 31.

Emil Langenstein gestorben

Ein badischer Schwimmsport-Pionier Oberbademeister Emil Langenstein, einer der verdienstvollsten badischen Schwimmsport-Pioniere, im Alter von 66 Jahren gestorben. Emil Langenstein hat nahezu vier Jahrzehnte lang Generationen junger Menschen im vorbildlich gestalteten Schwimmunterricht zu erfolgreichen Schwimmern und Rettungsschwimmern herangebildet. Seiner Initiative ist nicht zuletzt die Einführung des obligatorischen Schwimmunterrichts in den Karlsruher Schulen zu verdanken, und 2000 bis 2600 Schüler und Schülerinnen gingen jährlich durch die Schule Langensteins. Um die Jahrhundertwende zählte Langenstein, der im vergangenen Jahr die goldene Ehrennadel der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft, Landesverband Baden, und des ersten Karlsruher Schwimmvereins "Neptun" erhielt, zu den erfolgreichsten Schwimmern Süddeutschlands.

Anmutige Kunst des Klavierspiels

Monique de la Bruchollerie in Karlsruhe zum dritten Male stürmisch gefeiert

Der Enthusiasmus, mit dem Monique de la Bruchollerie nun zum dritten Male in Karlsruhe gefeiert wurde, ist hier ohne Beispiel in der jüngeren Vergangenheit. Das hat freilich gute Gründe: Klassisch im besten Sinne hatte die charmante Französin, der musikbasessene Feuertopf, die Sonate e-moll von Haydn angelegt, mit einer unerhörten inneren Spannung gab sie Chopins Trauermarsch-Sonate großartig wieder, wobei man allerdings doch einschränkend in bezug auf das Presto sich des unmotivierten, durchaus eigenwilligen Affektes erinnern sollte. Nichts aber hilft über eine Enttäuschung hinweg, die nicht nur die Fansatiker der Wertekreuzer berühren mußte. Was gleich zu Anfang als "Concerto d-moll" von Antonio Vivaldi angeboten wurde, war die geschmacklos stilwidrige Bearbeitung eines Concerto grosso, die mit Vivaldi nichts mehr zu tun hatte. Diese Entgleisung war, so meinen wir, um so unnötiger, als es der Klavierliteratur wahrlich nicht an Originalwerken mangelt.

hier zu hören war, durchaus ähnlich. Während indes Förstemann zu einer Überzüchtung des gegliederten Klanges neigt und damit wieder in eine effektreiche Manier mit umgekehrtem Vorzeichen verfällt, hält Stadelmann selbstlos immer die Mitte, aus der heraus er das Wesen Bachs dem Hörer bewußt macht. Das gibt seinen Orgelabenden, die sich recht oft wiederholen mögen, den besonderen Rang. Eb.

Orgelwerke von J. S. Bach

Johannes Stadelmann, Kirchenmusikdirektor an der Marburger Universitätskirche, hat binnen kurzer Zeit seiner beispielhaften Kunst einen großen Freundeskreis in Karlsruhe erworben. Seinetwegen war am Sonntagabend die Kleine Kirche überfüllt, ein Umstand, der schon deshalb mit Nachdruck zu vermerken ist, weil Stadelmann nicht etwa mit massiven Klangtücken nach Popularität trachtet. Im Gegenteil: Seine Darstellung Bachs hat einen asketischen Grundzug, jede Klangfläche ist sauber durchgezeichnet, die linearen Vorgänge sind klar phrasiert, die Registerfarben sinnvoll aufeinander abgestimmt. Nicht nur die Orgelchoräle, die Präludien und Fugen in C-dur (Peters II,7) und d-moll (Peters III,4) mit dem Fugensatz einer Violinsonate) sind dieser strengen Werkauffassung unterworfen; auch die Toccatas-Fuge in d-moll unterliegt ihr, obwohl selbst Bachinterpreten von Range eines Albert Schweitzer gerade in diesem Werk das Toben eines klassisch-romantischen Sturmes zu hören glauben. In ihrer still-gerechten Grundhaltung sind sich übrigens Stadelmann und Martin Günther Förstemann, der oft

Semester-Konzerte der Musikhochschule

Vom 14. bis 21. November veranstaltet die Badische Hochschule für Musik ihre Semester-Konzerte für das Wintersemester 1951/52. Diesmal sind die ersten drei Veranstaltungen der neuen Musik gewidmet. Den Auftakt gibt ein Orchester-Konzert ("musica-viva"), das am 14. Nov., 20 Uhr, im kleinen Saal der Stadthalle stattfindet und — in Verbindung mit dem deutschen Komponistenverband — Werke von Hans Vogt, Hans H. Hesse und Josef Schell bringt. Hesse und Schell sind Dozenten an der Musikhochschule. Dann treten die Studierenden der Kompositionsklasse mit eigenen Werken an die Öffentlichkeit, und zwar am Donnerstag, 15. 11. Am darauffolgenden Tag veranstalten die Lehrkräfte einen Kammermusikabend, der dem Gedächtnis des vor einem Jahr verstorbenen Julius Weismann gewidmet ist. Die Semester-Konzerte schließen mit der Aufführung der I-moll-Messe von Anton Bruckner am 20. und 21. 11. in der Christuskirche. Bei dieser Aufführung wirkt außerdem der Bachchor mit.

Rundfunkprogramm

Mittwoch, 14. November

Süddeutscher Rundfunk, 7.00 Kath. Morgenandacht, 10.45 Die Krankenviste, 12.00 Musik am Mittag, 16.15 Nachmittagskonzert, 17.15 Zum Tag der Hausmusik, 18.00 Musik zur Dämmerung, 20.05 "Der Teufel fährt in der dritten Klasse", 20.35 Amadeus-Quartett London, 23.00 Lieder und Tänze der britischen Inseln.

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur; Chef vom Dienst: Dr. O. Hensler; Wirtschaf: Dr. A. Noll; Außenpolitik: H. Blume; Innenpolitik: Dr. F. Laule; Kultur und Feuilleton: Dr. O. Gillen; Beilagen und Spiegel der Heimat: H. Doerrchuck; Lokales: J. Werner; Karlsruhe-Land: Ludwig Arnet; Sport: Paul Schneider; Unverlangte Manuskripte ohne Gewähr. Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe. Druck: Badendruck GmbH, Karlsruhe, Lamstr. 15-8. Zur Zeit ist Anzeigenpreliste Nr. 9 v. 1.6.51 gültig.

KARLSRUHER KALENDER

Wo hin gehen wir heute? Badisches Staatstheater. Schauspielhaus: 15 Uhr "Der silberne Pfeil" (Jugendbühne), Ende 17 Uhr. — 19.30 Uhr "Nacht an der Newa" (Platzmiete A. 6. Vorst.). Ende 22 Uhr. Ausstellungen. Staal. Kunsthalle: Bilder des 15. bis 19. Jahrhunderts (10-13 u. 14-16 Uhr). — Bad. Kunstverein: Ausstellung d. Künstlergruppe "Der Kreis" und "Französische Plakate" (10-17 Uhr). — Landessammlung für Naturkunde (Friedrichstraße, Eing. Ritterstr.): Vogel der Heimat, Pilzausstellung, Vivarium (14-17 Uhr). — Staal. Majolika: Jubiläums-Ausstellung (10-12 und 14 bis 16 Uhr). Lichtspieltheater. Kurbel: Boulevard der Dämmerung — Luxor: Königin einer Nacht. — Palli: Samsou und Delilah. — Schauburg: Tanz ins Glück. — Atlantik: Leise klingt die Balalaika. — Kammer-Lichtspiele: Lucrecia Borgia. — Markgrafen-Theater: Station Afrika — Rheingold: König der Bettler. — Skala: Zorros Rache. Vereine. Arbeiter-Samariter-Bund: Leopoldschule, Zimmer 22, 20 Uhr. Kurus Erste Hilfe. — Europa-Union: Hotel Link, 20 Uhr. Versammlung mit Vortrag "Der Rhein als europäische Verkehrsstraße und die Rheingemeinschaft als Vorläufer der europäischen Integration" (Hafen-direktor Langfritz). — Kreisverband der ehem. Kriegsgefangenen u. Vermisstenangehörigen: Ele-Lulay. — Rotes Kreuz: Kleiner Konferenzsaal, 20 Uhr. "Alkohol und Verkehrsunfall" — gerichtliche Begutachtung des Rausches" (Med.-Rat Dr. Rüdiger). Sonstige Veranstaltungen. Gewerbeschule: 20 Uhr "Irwege des Sex Appeal" (Frau Dr. Sulzer); Verant. der Volkshochschule. — Conradin-Kreuzer-Haus: 20 Uhr "Gibt es Gesetze in der Ge-schichte?" (Prof. Dr. Friedmann, Heidelberg); zus. mit dem Amerika-Haus veranstaltet. — Café Neum: 20 Uhr. Bunter Abend des Sozialausschusses Karlsruher Frauen zugunsten der Hilfsbedürftigen. — Restaurant Ziegler: 20 Uhr. Werbe- und Kulturfilm "Auf See geköhnt — auf See gesöhnt". Kurze Stadtnotizen. Seinen 70. Geburtstag kann heute der Mitinhaber der Firma Mehle & Schlegel, Herr Wilhelm Mehle, Waldstraße 48, begehen. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten am 12. 11. die Eheleute Emil Fischer und Frau Sophie, geb. Jenner, Rudolfstraße 31. Emil Langenstein gestorben. Ein badischer Schwimmsport-Pionier Oberbademeister Emil Langenstein, einer der verdienstvollsten badischen Schwimmsport-Pioniere, im Alter von 66 Jahren gestorben. Emil Langenstein hat nahezu vier Jahrzehnte lang Generationen junger Menschen im vorbildlich gestalteten Schwimmunterricht zu erfolgreichen Schwimmern und Rettungsschwimmern herangebildet. Seiner Initiative ist nicht zuletzt die Einführung des obligatorischen Schwimmunterrichts in den Karlsruher Schulen zu verdanken, und 2000 bis 2600 Schüler und Schülerinnen gingen jährlich durch die Schule Langensteins. Um die Jahrhundertwende zählte Langenstein, der im vergangenen Jahr die goldene Ehrennadel der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft, Landesverband Baden, und des ersten Karlsruher Schwimmvereins "Neptun" erhielt, zu den erfolgreichsten Schwimmern Süddeutschlands.

Tabakmischung und Format bestimmen den Geschmack der Cigarette: Aus gutem Grund in aller Mund... JUNO lang und rund



